

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Pr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

— Wien, 18. August 1916 —

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Petitzeile 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Zwei Kaiserbilder. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Neuerliche hohe Auszeichnung eines jüdischen Stabsoffiziers — Auszeichnung eines Auditors. — Auszeichnung für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde. — Akademischer Verein „Jüdische Kultur“, Wien. — Geschenk des Kaisers. — Fähnrich Ernst Weiner. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Das Majestätsgefluch des Salomon Czeizler. — Ausgezeichnete Kolonisten in Palästina. — Erlass des preußischen Kultusministers gegen jüdische Lehrkräfte. — Juden und Deutsche. — Zarische Manifeste an die Juden. — Ein Mahnruf Gorkis. — Zwangsdienst für russische Juden in England. — Korrespondenzen: das jüdische Rechtschutzbureau in Lembe.g. — Fürsorge-Komitee für jüdisch-galizische Flüchtlinge in Lundenburg. — Mütterliche Rüchen in den Kasernen. — Heldengräber auf dem Friedhof von Lepajsk. — Die verschärften steirischen Heldenordnungen am Urlaubstage. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

Zwei Kaiserbilder.

Zum 18. August 1916.

Von Oberrabbiner W. Reich in Baden.

Selbst ein Dichter, begabt mit dem höchsten Schwung der Sprache, oder ein Prophet, begnadet mit der flammenden Zunge göttlicher Beredsamkeit, oder ein Denker, bevorzugt mit dem Geist himmlischer Ideen, oder ein Sänger, ausgezeichnet mit dem Klange der herzbewegendsten Harmonie, wären nicht imstande, das Meer von Liebe und Begeisterung auszuschöpfen, welches an diesem 86. Geburtstage unseres großen Kaisers die Angehörigen Österreich-Ungarns erfüllt und ihr Seelenleben durchflutet!

Auch sonst ist ja dieser Tag der höchste patriotische Festtag des ganzen Reichs; jedoch diesmal, nachdem er zum dritten male in diesem gegen die österreichisch-ungarische Monarchie geführten Weltkriege sich wiederholt, ist er das Höchstmaß der dynastischen Treue.

Denn der Erbfeind, die große Sorge unseres Kaisers seit seiner Geburt, das russische Raubtier, hat den Staat nicht zur Ruhe kommen lassen. List, Trug, Spionage, Verhetzung und Gewalttätigkeit wechselten sich unaufhörlich ab, und in diesem gegenwärtigen russischen Raubzuge zeigt es sich in seiner ganzen barbarischen Verächtlichkeit; hinter sich her den Fluch der Vernichtung zurücklassend; Brand, Verstörung begleiten seine Fußstapfen; Raub, Schändung, Geißeln sind die schamlosen Höllensspuren seines gewissenlosen Verbrechertums.

Es wird jedoch von unseren tapferen Heldenhöhlen wiederholt hinausgepeitscht und daß Vertrauen ist fest und lebt in jedem österreichisch-ungarischen Bürger, das Vernichtete wird wieder aufgebaut, das Vernichtete wieder aufgerichtet, das Verödete wieder bevölkert werden, unter Deiner Regide, o herrlicher Kaiser! Unter Deinem Namen, Du gottbegnadeter Fürst!

Denn unser Kaiser — diese feste Zuversicht lebt tief in uns allen Herzen — wird in seinem hohen

Greisenalter einen Sieg erleben, wie ihn noch kein irdischer Herrscher in solch hohen Greisenjahren erblickte; wie einen Übermenschen erschauen wir ihn heute, vom Gottesglanze der Unbesiegbarkeit umleuchtet, denn „der Ewige, Dein Gott, liebt Dich“, sprechen wir mit der Bibel von Dir!

Selbst den schwächsten Abglanz dieser Liebe sind wir nicht imstande in Worte zu kleiden, deshalb soll sie in Bildern ihren sinnigen Ausdruck finden.

Eine unbegrenzte Zahl von Kaiserbildern blickt uns in dieser Kaiserwoche aus den Schaukästen entgegen, sie sind in ihrer verschiedenartigen Zusammenstellung der vollständliche Ausdruck patriotischer Begeisterung. Eines dieser Kaiserbilder mag jedoch besonders rührend in seiner kindlichen Naivität uns ergründen.

Wir sehen an einer Wand das greise, freundliche und treu blickende Antlitz unseres Kaisers im Bilde, und ein Kind steigt auf einen Stuhl, stützt sich mit beiden Händchen an die Wand, reckt sein Hälschen hoch hinauf, so hoch als möglich, spießt sein Mundchen, um des Kaisers Antlitz zu küssen!

Gibt es etwas Schöneres als diese Darstellung kindlicher Liebe? Und ist es nicht eine treuliche Verbindung bildlich aus der Wirklichkeit?

Wären wir nicht, wir alle, die Großen wie die Kleinen, versucht, das Bild unseres Kaisers zu küssen?

Wir Juden kennen wohl keine Heiligenbilder, sie sind bei uns durch die Religion des einzig-einzigen Gottes auf's strengste verpönt; jedoch wenn wir uns unter den Begriff eines Heiligen darstellen einen Menschen, der viel erduldet, viel ertragen, viele Qualen überstanden und in hohem Greisenalter den Triumph des irdischen Martyriums siegreich erlebt, dann ist unser Kaiser ein solcher Heiliger, dessen Bild wir küssen möchten — besonders uns Juden, denen er stets ein gnadenreicher Kaiser ist und es bleibt; eine historische Tatsache, die sich erst nach dem Siege offenbar erweisen wird, daß nicht nur die Juden, die

in den Ländern der Zentralmächte ihr Heim haben, sondern auch die in den gegenwärtig feindlichen Ländern, ja alle Juden auf dem ganzen Erdenball, von Kaiser Franz Josef I., wie von ihrem Protektor, ihrem Beschützer, ihrem Erlöser begeistert sprechen.

Jeder Jude spricht von unserem Kaiser mit den herrlichen Worten des Jesaias: „Sieh! Als Zeuge der Völker habe ich ihn eingesetzt, als Fürst und Gebieter von Nationen! Sieh! Dir unbekannte Völker tanzt Du rufen, Völker, die Dich nicht kannten, Dir eilen sie entgegen, um des Ewigen, Deines Volkes, willen, und wie zu einem Heiligen in Israel wenden sie sich, denn er ist Dein Ruhm, Dein Glanz, Deine Pracht und Deine Herrlichkeit!“

Und noch ein Bild sehen wir in diesen Tagen ausgespielt, das uns die Zukunft der gegenwärtigen Kriegslage im Ausblende prophetischer Offenbarung symbolisiert.

Wir sehen im Schaufenster das ernste Antlitz des Kaisers abgebildet; von unten heraus blickt ihm die jugendliche Gestalt des Thronfolgers entgegen, in der ausgestreckten Hand den Lorbeerzweig des Ruhmes ihm emporreichend, und zwischen beiden die impozierende Zahl 86, die Zahl der Lebensjahre des greisen Monarchen.

Auch dieses Bild ist aus der Volksstimme heraus entstanden, ist aber für den Bibelkenner der Ausdruck einer sich selbst unbewussten Weissagung der Heiligen Schrift.

Sie findet sich in der Apokalypse des Propheten Daniel, in welcher dieses Bild als Schlusspunkt der großen Vision angeführt erscheint, die vom kabbalistischen Sohar und dem berühmten, rationeis denkenden jüdischen Gelehrten Malsim auf den Beginn des Erlösungskrieges, der mit dem Schöpfungsjahr 5673 beginnen werde, in auffälliger Weise gedeutet worden ist.

Die Erscheinung, die dieser Zeitbestimmung vorangeht, ist so packend, einschneidend und überraschend, daß sie eben für diesen dynastischen Festtag der Österreich-Ungarns wiederzugeben besonders geeignet ist.

Es erscheinen der Reihe nach die erotischen Tiergestalten, welche die aufeinanderfolgenden Weltreiche der Erde symbolisieren.

Als viertes und letztes dieser haarsträubenden Raubtiere schildert der Apokalyptiker Daniel dasselbe mit folgenden Worten:

„Es ist furchterlich, schrecklich und ungemein stark; es hat große eiserne Zähne, frisst und zerstampft, und was es übrig läßt, zerstampft es mit den Füßen, und es war verschieden von allen Tieren vor ihm und hatte zehn Hörner; und sieh, ein anderes kleines Horn stieg auf zwischen denselben und drei der ersten Hörner wurden ausgerissen vor demselben, und es waren Augen wie Menschenaugen und ein Mund, der frech-vermeijen redeite.“

Ich schaute, wie Stühle gestellt wurden, und ein betagter Greis setzte sich, dessen Gewand wie Schnee und seines Hauptes Haar weiß wie reine Wolle; sein Thron flammendes Feuer, die Räder daran lodernende Gluten; ein Feuerstrom ging von ihm aus, Tausendmaltausende bedienten ihn, Zehntausendmalzehntausende standen vor ihm, das Gericht begann und Bücher öffneten sich; ich schaute sodann und vernahm den Ton jener Worte, die das kleine Horn geredet, und schaute, wie das Tier getötet, sein Leib vernichtet und dem lodernden Feuer preisgegeben wurde; auch den übrigen Tieren nahm man ihre Herrschaft, doch eine Lebensfrist gab man ihnen, bis Zeit und Stunde kommt.

Ich schaute in meinem nächtlichen Gesichte und sah, in den Wolken des Himmels erschien es, wie der Sohn eines Sterblichen, und er gelangte bis zu dem betagten Greis und er wurde ihm vorgeführt.

Und er gab ihm Herrschaft, Würde und Reich, daß alle Völker, Nationen und Zungen ihm dienen sollten, seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft und wird nie weichen und sein Reich nie zerstört werden!“

Braucht diese Vision noch Worte der Erklärung, sehen wir sie nicht in diesem Weltkriege heraustragen und sich der Erfüllung nähern?“

Das Tier mit den vielen Hörnern, das alles frisst, zerstampft, vernichtet, wo es seinen Fuß hinsetzt, ist das Russenreich und das kleine Horn mit dem frechen Munde, das von ihm ausgegangen, ist das kleine verbrecherische Serbien und der alte an Tagen, mit dem schneeweissen Haupte, ist das Bild unseres Kaisers, dessen zahlreiche Regierungsjahre noch kein Herrscher der Welt erreicht hat, und die junge Menschengestalt, der einst die siegreiche Herrschaft von dem Alten an Tagen zuzufallen bestimmt, ist der jugendliche Thronfolger; der unsre Hoffnung einer segensreichen Zukunft bildet — hier haben wir das Bild des greisen Herrschers abgezeichnet, dem der junge, kraftstrotzende Thronfolger den Lorbeer des Ruhmes, des Triumphes, des endlichen Sieges reichen wird!

Diese himmlische Vision von vor 2000 Jahren, wir sind dessen sicher, sie wird sich erfüllen, hiefür bürgt uns die in der Geschichte der Menschheit beispiellos dastehende, durch Gottes Gnade erhalten Regierungstätigkeit unseres greisen Monarchen, an dem sich in solch unvergleichlicher Weise das biblische Wort bewahrt: „Der Ewige, Dein Gott, liebt Dich.“ den Kaiser Franz Josef I.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Ignaz Großmann, Fest.-Art.-Bat.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzte a. D. Moriz Günz, Inf.-Div.-San.-Aufstalt; dem Landsturm-Assistenten Dr. Isaak Kesseler, Korpskmdo;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Theodor Adler, Feldkanonenreg.; dem Leutnant d. R. Hans Pick, J.-R.; dem Oberleutnantauditor d. R. Dr. Marcel Goldlust, J.-Div.; den Leutnants d. R. Wilhelm Klinger, J.-R.; Israel Kertesz, J.-R.; Adolf Hirsh, Feldhaub.-Reg.; Hermann Tobisch und Desider Steiner, Traindiv.; den Oberleutnants d. R. Karl Goldschmidt, Feldhaub.-Reg.; Artur Jakobi, Fest.-Art.-Reg.; den Assistentärzten Witold Freih. Schej von Horomla, Garn.-Spital; Alexander Kaufmann, Garn.-Spital; Philipp Heimann, ung. Ldwreg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Hauptmann Jak. Grünfeld, J.-R.; den Leutnants d. R. Alexander Weisz, J.-R.; Julius Selein, Traindiv.; Paul Herzfeld, Traindiv.; dem Oberleutnant Stephan Polizek, Korpskmdo.; dem Leutnant d. R. Ernst Rosenberg, Fest.-Art.-Reg.; den Oberleutnants a. D. Hermann Kornfeld, Fest.-Spital; Rudolf Weizenstein, Fest.-Spital; dem Ing.-Leutnant Dr. Bertold Medlich, Beleuchtungsabteilung; den Oberleutnants d. R. Hugo Marolarek, Feldhaub.-Reg.; Erwin Haderer, Traindiv.; dem Oberleutnantauditor Samer Menis, Armeekndo.; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Matthias Spitzer, Ldwreg.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienste vor dem Feinde dem Oberarzt d. R. Dr. Hugo Adler, J.-R.; dem Oberleutnant-Rechnungsführer d. R. Isidor Dachs, Sapp.-Bat.; den Landsturm-Oberärzten Dr. Karl Grünhut und Dr. Paul Schlesinger, Fest.-Spit.; dem Regimentsarzt auf Kriegsdauer Dr. Aaron Inselst, Klei.-Spital; den Vdft.-Assistenzärzten Dr. Ludwig Kaufmann (Eliaser), mob. Reg.-Spital; Dr. Leopold Pöpiel, Besetzt.-Gruppe, und Dr. Friedrich Steinjohneider, Armee-Oberkommando;

das goldene Verdienstkreuz am Bände der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienste vor dem Feinde den Militär-Unterärzten d. R. Ignaz Goldmann, Drag.-Reg.; David Sommerstein, ung. Ldw.-Brig.; den Fähnrichen d. R. Gustav Pollak und Karl Trebitzky, Traindiv.; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Sanitätsfähnrich d. R. Isaak Liebling, J.-R.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Wachtmeister Samuel Zipper, Ulanenreg.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Adolf Abram, Feldhaub.-Reg.; Heinrich Schanzer, J.-R.; Noldi Kohn, J.-R.; Moses Nieker, bosn.-herz. J.-R.; Maier Isak Diamant, Traindivision; den Feldwebeln Josef Pollak, J.-R., und Ernst Adler, Tel.-Reg.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Ignaz Oesterreicher, Traindiv.; Josef Neufeld, Jakob Weiß, Samuel Schöger, Siegmund Schlesinger, ung. Ldwreg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bände der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Korporal Ewig Landau, J.-R.; dem Zugsführer Jakob Amment, Feldkanonenregiment;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Fähnrich d. R. Stephan Goldberger, J.-R.; Leutnant d. R. Alexander Goldberger, Sanitätsfähnrich d. R. Rudolf Kassowicz, Jägerbat.; Vdft.-Fähnrich Jakob Eutisch, Kadett d. R. Hermann Eisenberg, J.-R.; Fähnrich d. R. Ludwig Bergmann, Infanterist Julius Weisz, J.-R.; Sanitätsfähnrich d. R. Tobias Weinstock, Ldstreg.; Fähnrich d. R. Leo Blaustein, Ldstreg.; Vdft.-Kadett Emanuel Brenner, Vdft.-Reg.; Korporal Hermann Gottesmann, ung. Ldw.-Regiment;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Sanitätsfähnrich Moriz Atlasz, J.-R.; Vorsteher Desiderius Friedmann, Fest.-Art.-Bat.; Fähnrich d. R. Julius Schlesinger, J.-R.; Einj.-Freiw. Feldwebel Kadettaspitant Dr. Paul Pollak, Zugsführer Adolf Löwy, Infanterist Moses Szabó, J.-R.; Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse Alexander Kramer, J.-R.; Feldwebel Jakob Auspitz, den Gefreiten Moriz Klein und Ignaz Steinberger, Infanterieregiment; Landsturmarbeiter Mendel Birken, Telegraphenbauabteilung; den Infanteristen Hugo Glaser, Herzsch Gurféin, Ldstreg.; den Fähnrichen d. R. Hermann Adler, Dr. Alexander Lauterbach, Ldstreg.; Infanterist Ferdinand Pollak, ung. Ldst.-Kmdo.; Zugsführer Bernhard Lederer, ung. Ldwreg.; Korporal Moriz Danzig, ung. Ldwreg.; Korporal Bela Reich, ung. Ldw.-Reg.; Kadettaspitant Rudolf Kirschbaum, ung. Ldwreg.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen dem Tit.-Feuerwerker Artur Diamant, Fest.-Art.-Bat.; Korporal Alexander Friedmann, Fest.-Art.-Bat.; Kanonier Moriz Steiner, Fest.-Art.-Bat.; Kanonier Philipp Sternberger, Feldkanonen-Reg.; Fähnrich d. Rei. Max Weiner, Feldhaub.-Reg., Vorsteher Ezechiel Reichmann; Kanonier Abraham Druckmann, Feldkanonen-Reg.; Einj.-Freiw. Corp Alexander Schön, Inf.-Reg.; Infanterist Tobias Kraus, Inf.-Reg.; Zugsführer Solomon Löwy, Gefreiter Josef Käß, Infanterist Moses Turkus, Inf.-Reg.; Rechn.-Unteroffizier 1. Kl. Mayer Spund, die Zugsführer Josef Weinberger, Siegmund Weinmann, Julius Krauß, Korporal Florian Deutsch, die Infanteristen Martin Gottesmann, Hermann Grünenstein, Gefreiter Markus Windental, Inf.-Reg.; Infanterist Samuel Stern, Inf.-Reg.; Pionier Moses Mangle, Eisenb.-Reg.; Zugsführer Josef Fleischer, Sap.-Bat.; Fähnrich d. R. Artur Taub, Kadett d. R. Otto Hirisch, bosn.-herz. Inf.-Reg.; Einj.-Freiw. Gefreiter Anton Löwy, Einj.-Freiw. Geir. Isidor Schönau, Inf.-Reg.; Matrose I. Kl. Josef Bubert, Feldwebel Simon Kapaport, Vdft.-Et.-Bat.; Vdft.-Arbeiter Leiser Lehre rechte Hirshorn, Telegr.-Bauabt.; Korporal Leib Kiewe, Honvedhui.-Reg.; Korporal Maier Eckhaus, Vdft.-Kdo.; Korporal Artur Goldberg, Ldw.-Reg.; Fähnrich d. R. Bernhard Brummer, Ldw.-Reg.; Vdft.-Fähnrich Hermann Adler, Zugsführer Samuel Polak, die Infanteristen Salamon Breunner, Ossias Buchbaum, Salomon Rachman, Salamon Strausser, Vdft.-Reg.; Korporal Jakob Süßer, Gefreiter Arnold Löwy, die Infanteristen Daniel Badian, Aron Faerber, Isak Namholz rechte Sternreich, Albert Mandelbaum, Josef Mannsfield, Max Schwarz, Edmund Schwarz, Joachim Meres, Viktor Singer, Vdft.-Reg.; Kadett d. Rei. David Richtmann, Gefreit. Major Spira, Vdft.-Reg.; Korporal Moriz Fleischmann, Gefreiter Johann Stern, Fähnrich d. Rei. Samuel Vögöthy, Fähnrich Josef Guttmann, Infanterist Samuel Krauß, Korporal Moriz Guttmann, Infanterist Rudolf Pollak, ung. Ldw.-Reg.; Korporal Löw Rosenberg, Landsturmmann Michael Pollak, ung. Ldw.-Reg.; Korporal Fabian Bergmann, Gefreiter Bela Deutsch, ung. Ldw.-Reg.; Infanterist Salamon Engel, ung. Ldw.-Reg.; Landsturmmann Samuel Fleischhader, ung. Ldw.-Reg.; Infanterist Samuel Krauß, ung. Ldw.-Reg.

Vorstehend sind verzeichnet: 3 silberne und 27 bronzenen Signum laudis, 8 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 5 goldene Verdienstkreuze, 13 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 11 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 20 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 67 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 156 Auszeichnungen; hiervon 46 an Offiziere des Soldatenstandes, 19 an Militärärzte und Militärbeamte, 91 an Personen des Mannschaftsstandes.

Weitere Auszeichnungen.

Die Sanitätsfähnrich Moriz Goldberg aus Lemberg und Josef Herzl aus Semlin wurden für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Dem Ldst.-Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Leon Müller, Fabrikbürochef in Wien, der seit Kriegsbeginn sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz befindet, ist für aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bände der Tapferkeitsmedaille verliehen worden. Herr Müller zählt zu den Pionieren des Körperportes in Österreich und ist als Schriftführer des Olymp. Komitees für Österreich anlässlich der letzten Olympiade zu Stockholm 1912 auch vom König von Schweden mit einem Orden dekoriert worden. Müller, zu Mähr.-Ostrau geboren, ist

ein Schwiegersohn des Herrn Ferdinand Gold in Lundenburg, dessen drei Söhne sich an der Front befinden.

Dem k. k. Ordst.-Assistenzarzt Dr. Leopold Popiel, der bei Kriegsausbruch sich freiwillig meldete und bis heute im Felde Kriegsdienst leistet, wurde vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dr. Popiel ist der einzige Sohn des Wiener Photographen Josef Popiel.

Neuerliche hohe Auszeichnung eines jüdischen Stabsoffiziers.

Der deutsche Kaiser hat dem Oberleutnant Moriz Manisch das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Der gegenwärtig einem deutschen Kommando unterstellte Stabsoffizier ist bereits mit dem eisernen Kronenorden 3. Klasse, dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse, dem Signum laudis und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert worden und befehligt seit längerer Zeit ein k. u. k. Feldhaubitzenregiment. Oberleutnant Manisch ist ein Sohn des verstorbenen, sehr verdienten Kultusvorstehers Dr. Manisch in Lemberg.

Auszeichnung eines Auditors.

Der Kaiser hat dem der Zentraltransportleitung zugeteilten Oberleutnant-Auditor Dr. David Werfel für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. Dr. Werfel war zu Beginn der Mobilisierung als Reserveleutnant mit dem Czernowitz-Hausregiment ins Feld gerückt, erlitt eine schwere Verwundung und wurde nach erfolgter Heilung ins Auditoriat übersezt. In Friedenszeiten Advokat in Bloczow, betätigt er sich überaus verdienstvoll auf verschiedenen Gebieten der national-jüdischen Bewegung und bekundet das lebhafteste Interesse für die Pflege des hebräischen Sprachstudiums.

Auszeichnung für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde.

Der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde verliehen das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberleutnant Herrn Baruch Einspruch.

Akademischer Verein „Jüdische Kultur“, Wien.

Vom Verein stehen bereits alle Mitglieder, sowohl die aktiven als auch Alte Herren, in militärischer Dienstleistung. Dabei befindet sich der größte Teil an der Front, um dort für Heimat und Vaterland zu kämpfen. Vielen ist es dabei vergönnt, sichtbare Ehrenzeichen zum Beweise ihres jüdischen Opfermutes und ihrer Vaterlandstreue zu erwerben. So sind in der letzten Zeit folgende Mitglieder dekoriert worden:

Fähnrich Jul. Fleiß kleine silberne Tapferkeitsmedaille;

Ordst.-Ingenieurleutnant Leo Haba goldenes Verdienstkreuz mit der Krone;

Leutnant Josef Horowitz das silberne Signum laudis (besitzt bereits das bronzenen Signum laudis und die bronzenen Tapferkeitsmedaille);

Sanitätsfähnrich Kaspar Bond flüchtete nach ein- einhalbjähriger Gefangenschaft bei den Russen nach der Türkei, kämpfte dort an der Seite unserer tapferen Verbündeten, wurde dort zum Fähnrich befördert und erwarb sich den Medschidije-Orden, das Eiserne Kreuz 2. Kl. und noch einige Auszeichnungen;

Leutnant Menasse Rath erhielt die große silberne Tapferkeitsmedaille (besitzt bereits die kleine Silberne).

Geschenke des Kaisers.

Hermann Hahn, Greisler in Bodohegy, hat sieben Söhne im Kriege. Von diesen kämpfen sechs an der Front. Im Verlaufe der jüngsten Bulowinaer Kämpfe schlugen sich drei Söhne des stolzen Vaters, alle drei im Honved-Infanterieregiment mit den Russen. Zwei gerieten in russische Gefangenschaft, während der jüngste einen Kopfschuss erhielt. Eine gelungene Operation rettete ihm das Leben und er befindet sich bereits außerhalb jeder Gefahr. Wie „Eghenlóseg“ meldet, hat Se. Majestät Hermann Hahn mit einer Geldspende und einem Geschenke ausgezeichnet.

Demselben Blatte zufolge hat die Kabinettskanzlei Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät der Witwe Max Schön in Maroszombat 100 Kronen übermittelt. Frau Max Schön hat seit Kriegsausbruch sieben Söhne in Militärdiensten stehen. Die sieben Söhne haben in Friedenszeiten ihre greise Mutter, welche ihren Lebensabend in bescheidener Zurückgezogenheit verlebt, stets mit kindlicher Liebe unterstützt.

Beförderung.

Leutnant Julius Zellnik, Sohn des Herrn Josef Zellnik, Chordirigent im Stadt-Tempel, der bereits das Signum laudis erhielt, wurde zum Oberleutnant ernannt.

Leutnant Wilhelm Frankl.

Leutnant Wilhelm Frankl, der in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Fliegeroffizier nach seiner Beteiligung an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August vom Kaiser Wilhelm mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist ein Hamburger und steht im 22. Lebensjahr. Der jüngste Ritter des Ordens Pour le mérit hat sich schon vor Beginn des Krieges als Sportsmann und namentlich als Flieger hervorgetan. Er hatte sich freiwillig zum Militärdienste gemeldet, strebte seine Zuteilung zur Luftschifferabteilung an und legte das Pilotenexamen mit Auszeichnung ab. Als Bizefeldwebel begann seine Tätigkeit im Kriege, ein halbes Dutzend feindliche Flugzeuge hatte er bereits im Luftkampf abgeschossen und war zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Nunmehr hat die Zahl der von ihm unschädlich gemachten feindlichen Flugzeuge die Ziiffer acht erreicht. Leutnant Wilhelm Frankl ist in Wien nicht fremd. Soviel in den aeronautischen Kreisen als auch in der Gesellschaft, zu der er gelegentlich wiederholter Besuche bei seinem Bruder in Wien Beziehungen fand, ist der tühne junge Flieger bekannt. Sein Bruder ist der Chef des an der Ecke der Kärntnerstraße und der Schwangasse befindlichen Geschäftshauses, der mit persischen und antiken Teppichen Handel treibt. Auch Hermann Frankl war zu Beginn des Krieges eingerückt, wurde aber dann aus dem Kriegsdienste entlassen. Er sowie seine Umgebung versetzen mit begreiflichem Interesse die Tätigkeit des jüngeren Bruders als Flieger.

Fähnrich Ernst Weiner.

Herr David Weiner, Teschen, derzeit als Landsturmann zugeteilt der k. u. k. Austauschaktion Tobitschau, erhielt vom Kommando des k. u. k. Infanterieregiments Erzherzog Karl Stephan Nr. 8 folgendes Schreiben:

„Euer Hochwohlgeboren!

Schweren Herzens entschließe ich mich, Euer Hochwohlgeboren zu verständigen, daß Ihr Sohn und unser

treuer Kamerad, Herr Fähnrich i. d. Res. Ernst Weiner, am 11. Juni l. J. auf dem Felde der Ehre den Helden-tod fand.

Er war einer meiner tapfersten Offiziersaspiranten und bewies dies auch bei den heftigen feindlichen Angriffen am 10. und 11. Juni d. J., zu deren erfolgreicher Abwehr er durch seinen hervorragenden Mut und seiner bewunderungswürdigen Kaltblütigkeit — dadurch beispielgebend und aufmunternd auf seine Untergebenen einwirkend — wesentlich beitrug. Im Momente, als er seine Leute wieder zur Abwehr des Angriffes ansporn'te, wurde er durch ein feindliches Geschoss getötet.

Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, versichert zu sein, daß sowohl das Offizierskorps und die Mannschaft des Regiments, an dem Sie betroffenen, so schmerzlichen Verluste innigsten Anteil nehmen und wird der Name des Verbliebenen bei uns und in der Geschichte des Regiments fortleben.

Fähnrich i. d. Res. Weiner wurde am Kampfplatz Tuman in Wolhynien (Rußland) zur ewigen Ruhe bestattet.

Feldpost 204, am 18. Juli 1916.

Heinejanz, Oberst.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Visher wurden 7061 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 78, zusammen 7139.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Ulm. Leutnant Ernst Weil, im 12. bayerischen Inf.-Rgt., bereits mit dem Eisernen Kreuz, dem Bayerischen Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern und der Württembergischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Altringen. Iwan Deichmann, Gefreiter in einem Art.-Rgt.

Groß-Berlin. Stud. phil. Gabriel Hurwitz, Gefreiter in einem Res.-Feldart.-Rgt.

Beuren (Kreis Gießen). Siegfried Edelmuß, Vizefeldwebel im 2. bayerischen Inf.-Rgt. Kronprinz, Inhaber des Bayer. Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Krone und Schwertern.

Beuthen (Oberschlesien). Vizefeldwebel (der Reserve) Karl Dresden.

Blumenthal. Gefreiter Fritz Levy, zurzeit in einem Lazarett in Südbatz.

Bonnland. Alfred Frank.

Büttenwiesen (Bayern). Alfred Rothschild, beim Stabe des 12. bayerischen Res.-Inf.-Rgts.

Cannstadt. Siegfried Kahn, Offiziers-Stellvertreter in einem Landsturm-Bataillon.

Cöthen. Offiziers-Stellvertreter Robert Mazur, bei einem Feldart.-Rgt.

Frankfurt a. M. Robert Steinberg, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 81.

Eicken. Dr. med. Sally Schaumburger, zurzeit im Lazarett in Gent tätig.

Hamburg. Jacob Polak, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 128.

Hanau a. M. Referendar R. Manko, Unteroffizier im 6. Feldart.-Rgt., und M. Manko, Gefreiter der Fußart.

Hattingen. Reservist Alfred Stern.

Kempten i. Pos. Jakob Bergmann, Kanonier im Fußart.-Bataillon Nr. 437.

Kiel. Kaufmann Louis Lenischki, Unteroffizier im Inf.-Rgt. Nr. 84.

Köln. Landsturmann Ludwig Herz, zurzeit schwer verwundet im Bürgerhospital. Sanitäts-Unteroffizier Albert Schüller. Max Sommer, Unteroffizier im Res.-Fußart.-Rgt. Nr. 7. Kaufmann Theodor Kröger, zurzeit beim 2. Marine-Rgt. Vizewachtmeister Hans Braß, im Res.-Feldart.-Rgt. Nr. 52. Gefreiter Josef Fromm, bei einem Landw.-Inf.-Rgt. Gefreiter Hugo Stern, Inf.-Rgt. Nr. 65. Assistenzarzt Dr. Victor S. Holstein. Landsturmann Marchand, zurzeit verwundet.

Königsberg i. Pr. Erich Vallentin, Vizefeldwebel in einem Fußart.-Rgt., Mitinhaber der Firma Nathan Sternfeld. Kriegs-freiwillig. Stud. med. Erich Wollenberg, in einem Inf.-Rgt.

Kolberg. Feldwebelleutnant Silberberg.

Kolmar i. P. Kanonier Gustav Manasse.

Koschmin. Sanitätsfeldwebel Leo Matthias.

Kreuznach. Robert Wolff, Unteroffizier im Feldart.-Rgt. Nr. 63.

Gr.-Krotzenberg. David Strauß, Kriegsfreiwilliger.

Lahr (Baden). Otto Preysing, im 81. Inf.-Rgt., Inhaber der silbernen Bad. Verdienst-Medaille am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Ordens.

Langendorf (Kreis Gleiwitz). Josef Translaut.

Langendorf (Neustadt). Leutnant Walther Rothmann.

Leipzig. Dr. phil. et med. J. Bernfeld.

Lingen (Ems). Alfred Hanauer, Gefreiter.

Lissa i. Posse. Ernst Cohen, Unteroffizier im Landw.-Feldart.-Rgt. Nr. 3.

Lösdorf (Hessen). Sanitätsoldat David Blumenthal, im Inf.-Rgt. Nr. 116.

Loslau (Oberschlesien). Rechtsanwalt und Notar Georg Goldstaub, Offiziers-Stellvertreter im Landsturm-Inf.-Bataillon Schrimm.

Magdeburg. Kaufmann J. Gans. Kaufmann Kurt Rogatzinsky.

Maren. Hermann Minkel, Gefreiter im Res.-Inf.-Rgt. 25.

Marienwerder (Westpreußen). Hugo Lipowski, Unteroffizier.

Martelsheim (Württemberg). Unteroffizier Strauß, beim Stabe des württembergischen Landw.-Feldart.-Rgts. Nr. 1, Inhaber der Württembergischen Tapferkeits-Medaille.

Memel. Abraham Rogalski, Musketier, zurzeit verwundet im Elisabethslift in Darmstadt.

Menninger. Kriegsfreiwillig. Willy Toller, Vizefeldwebel und Offiziers-Stellvertreter.

Michelstadt (Baden). Bertold Lang, Gefreiter im Füsilier-Regiment Nr. 40, auch mit der Bad. silbernen Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

Moringen (Hannover). Hugo Jacobs.

Moskau (Posen). Kaufmann Jacob Baum, Feldwebel im 1. Landsturm-Bataillon Schrimm.

Münster (Hessen). Josef Simon, Unteroffizier, Maschinengewehr-Scharfschützentrupp 80.

Mündingen. Unteroffizier Josef Rosenstock, Kaufmann.

Myslowitz (Oberschlesien). Eugen Schneemann.

Neuenhaus. Musketier Hans v. d. Reis, Inhaber der Württemberg. Verdienst-Medaille.

Newstadt i. H. Mehger Max Meyer.

Neuwied. Leutnant Carl Aron.

Nieder-Marsberg. Gefreiter Fritz Nordheimer.

Nieder-Weisel (Hessen). Moritz Wetterhahn, Pionier, zurzeit schwer verwundet im Feldlazarett 89.

Norden. Gefreiter M. Gosen, Kriegsfreiwillig, Inhaber des Oldenburg. Fried. August-Verdienstkreuzes.

Nördlingen. Kriegsfreiwillig. Berthold Feigenbaum, im 7. bayer. Feldart.-Rgt.

Nürnberg. Offiziers-Stellvertreter Walter Freudenthal, Inhaber der Bayer. goldenen Tapferkeitsmedaille. Hermann Raß, im badischen Inf.-Rgt. Nr. 111. Stefan Verenthal, Leutnant der Reserve beim 14. bayerischen Inf.-Rgt.. Siegfried Fleischmann, Leutnant der Landwehr-Feldartillerie.

Ottelsburg (Ostpreußen). Landsturmann Heinrich Marek.

Ödach. Pionier Julius Kronthal.

Osterode (Ostpreußen). Max Kropatwa, Unteroffizier im Landsturm-Bat. Osterode I, Inhaber der Firma M. Kropatwa.

Pattensen b. Hannover. Kriegsfreiwillig. Rudolf Apt, Vizefeldwebel im Inf.-Rgt. Nr. 163.

Plettenberg i. W. Max Lennhoff, Landsturmmann.

Das Majestätsgesuch des Salomon Ezeizler.

Sämtliche sechs Söhne des 76 jährigen Salomon Ezeizler in Miskolc sind zum Militärdienst eingezogen.

Nach kurzer Einleitung erzählt Ezeizler die Kriegsgeschichte seiner sechs Söhne wie folgt:

„Mein erster Sohn, Adolf Ezeizler, 36 Jahre alt, verheiratet; Vater dreier Kinder, Gewerbetreibender, ist im Februar 1915 eingerückt und wurde von hier auf den russischen Kriegsschauplatz kommandiert, von wo er vor ungefähr 10 Monaten spurlos verschwand, und weder wir, seine Eltern, noch seine Frau und Kinder seither von ihm Nachricht erhalten.“

„Mein zweiter Sohn, Ludwig Ezeizler, 33 Jahre alt, verheiratet; Vater eines Kindes, ist am 1. August 1914 eingerückt und wurde sofort bei Kriegsbeginn an die russische Front kommandiert, geriet noch anfangs Januar 1915 in russische Gefangen-schaft und wartet jetzt als Kriegsgefangener in Wolfsburg.“

(Sibirien) auf den für uns siegreichen Abschluß des Weltkrieges und damit auf seine Befreiung.

Mein dritter Sohn, Wilhelm Czeizler, 26 Jahre alt, Buchhalter, ist anfangs August 1914 mit seinem Bruder Ludwig eingerückt, und auch er wurde von hier gleich nach Ausbruch des Krieges an die russische Front kommandiert und ist, nachdem er an schrecklichen kampf- und leidensreichen Schlachten teilgenommen hatte, am 2. November 1914 in Lissko (Galizien) den Helden Tod gestorben. Hier, fern von seinen Eltern, unter den Schollen der durch sein und so vieler anderer Helden Blut geheiligen fremden Erde wurde er auch begraben. Einen seiner Brüder traf das schmerzvolle Los, daß Grab seines Bruders zu schaukeln und ihn auf dem Schlachtfelde zu begraben.

Mein vierter Sohn, Berthold Czeizler, 32 Jahre alt, Schuhmachermeister, ist mit jenen zusammen anfangs August 1914 eingerückt; auch er kam von hier auf den nördlichen Kriegsschauplatz, wo er länger als ein Jahr im Kampfe stand. Von der Front wurde er als franker Mann später nach Kaschau kommandiert, wo er auch jetzt noch provisorisch zugeteilt ist.

Mein fünfter Sohn, Simon Czeizler, 29 Jahre alt, Kaufmann, ist im Monate April 1915 zum Honved-Infanterieregiment eingerückt.

Mein sechster Sohn, Eugen Czeizler, 21 Jahre alt, Handlungsgehilfe, rückte zum f. u. f. Infanterieregiment ein, wo er nach dreiwöchigem Dienste einer schweren Krankheit versiel, nach Miskolcz zurückbefördert wurde und hier am 10. April 1916 starb.

Alle meine sechs Söhne sind dennach Soldaten geworden und von meinen sechs Söhnen sind zwei den Helden Tod gestorben, der dritte ist auf dem Kriegsschauplatz verschollen, der vierte ist russischer Kriegsgefangener.

Auf meine alten Tage waren meine Kinder meine Stühlen; auf das rufende Wort Seiner Majestät und des Vaterlandes habe ich alle meine sechs Söhne zur Verteidigung des Thrones und des Vaterlandes hingegeben. Ich habe mein alles hingegeben. Nicht im Tone des Schmerzes, sondern des Stolzes sage ich dies. Auch schon deshalb, weil neben meinen Kindern auch mich nicht der Tadel oder Vorwurf treffen kann, daß ich meine Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes nicht erfüllt hätte.

Am Abende meines Lebens und vielleicht nicht fern vom Rande des Grabs auf mein verflossenes Leben zurückblickend, gestatte ich mir anzuführen, daß ich im Jahre 1841 in der Gemeinde Zinke (Konitat Borsod) geboren, im Jahre 1865, als 24 jähriger, als Soldat eingereiht wurde, als solcher in Olmütz und Krakau gedient und im Jahre 1866 am österreichisch-preußischen Kriege teilgenommen und während desselben die Kriegsmedaille erhalten habe. Ich diente auch nachher noch weiter vom Jahre 1867 bis anfangs Januar 1868, zu welcher Zeit ich nach vierjähriger treuer Dienstleistung verabschiedet wurde. Ich bin stolz auf meine Kinder, aber ich glaube, daß auch meine Kinder sich ihres Vaters nicht zu schämen brauchen. Die Familie Czeizler hat ihre Pflicht getan, mehr konnte sie nicht leisten, mehr ist ihr nicht übriggeblieben, so sehr nicht, daß ich in meinem Greisenalter arbeits- und erwerbsunfähig, in meinen Söhnen meine Stütze verlor und wir jetzt das tägliche Brot entbehren müssen. Die Familie Czeizler ist für Kämpfe gestählt. Ich habe auch diese Schlacht ausgefochten, auch diesen Kampf überlebt.

Ich habe das erhebende und beglückende Bewußthein, daß ich und meine sechs Soldatensohne mit gezücktem Schwert und gewissenhaftem soldatischen Pflichtgefühl, mit

der größten Opferwilligkeit, vielen Leiden und durch die Hingabe unseres Blutes Zeugnis dafür ablegten, daß die unter dem Szepter Sr. Majestät lebenden Söhne Israels sich nicht zurückziehen; wenn die Pflicht ruft und die Söhne dieses Vaterlandes in Reih' und Glied stellt.

Aus reinem Herzen wünsche ich, daß Seine Majestät und das Vaterland auch in Zukunft soviel als möglich solcher Soldaten haben mögen, wie meine Söhne und ich es waren, denn wir haben mit der Waffe in der Hand die Gefühle unseres Herzens bezeugt. . . .
(„Eghenlöseg“.)

Ausgezeichnete Kolonisten in Palästina.

Die Jerusalemer hebräische Zeitung „Hacheruth“ meldet: Die Herren Etan Bellkind und Jacob Bachar in Rishon-Lezion erhielten die Auszeichnungsmedaille 1. Klasse für ihre großen Verdienste bei der Bekämpfung der Heuschrecken. Beide Herren sind außerdem zu landwirtschaftlichen Sachverständigen ernannt worden, der erste in Chama, der zweite in Charar.

Erlaß des preußischen Kultusministers gegen jüdische Lehrkräfte.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgendes Schreiben, daß eine weibliche jüdische Lehrkraft als Antwort auf eine Bewerbung um eine Stellvertretung erhielt: „Breslau, 12. Mai 1916. Wir haben Sie in die Liste der Vertreterinnen aufgenommen, bemerken jedoch, daß nach einem Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten jüdische Lehrkräfte zur vorübergehenden Vertretung christlicher Lehrer und Lehrerinnen nur ausnahmsweise, für die Dauer des Krieges herangezogen werden dürfen, wenn eine andere geeignete Vertretung nicht vorhanden ist. Die Schuldeputation. Beglaubigt: gez. Thielisch, Ratssekretär.“ Das Blatt erinnert an das bekannte Wort des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“ und sagt: „Selbstverständlich bezog sich dieses Wort nicht nur auf die Parteien, sondern auch auf die Konfessionen. Sehr wenig mit dieser kaiserlichen Verheibung ist der Erlaß des preußischen Kultusministers in Einklang zu bringen, den obiges Schreiben zur Grundlage hat. Sollte dieser Erlaß noch aus der Zeit vor dem Kriege stammen, dann ist es höchste Zeit, ihn aufzuheben. Ist er aber neuerdings erst ergangen infolge der Notwendigkeit, zahlreiche Stellvertretende Lehrkräfte für den Schulunterricht zu beschaffen, dann ist er vollends unbegreiflich.“

Juden und Deutsche.

Über Juden und Deutsche enthält die neueste Nummer der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ in ihrem Amsterdamer Brief einen sehr interessanten Beitrag. Der Korrespondent M. D. Henkel spricht über einen Artikel des angesehenen holländischen Schriftstellers Carel Schartens im „Telegraaf“ und führt dabei folgendes aus:

„Schartens Betrachtungen bilden die Einleitung zu einem kleinen Aufsatze über das Judentum in der niederländischen Literatur, speziell über die Gedichte eines neueren jüdischen Dichters Jac. Istr. de Haan. Mit den Juden werden wir hier nämlich verglichen — und zu leicht gefunden. Nach der Stimmung in der ganzen Welt rings um uns scheint es fast, als ob auf uns Deutsche heute jenes cum generis humani übergegangen sei, das seit Tacitus auf den Juden geruht hat. Schartens geschieht in dem Artikel ganz offen, daß er von Jugend an immer eine instinktive Abneigung gegen Juden und Deutsche empfunden habe, was ihn aber nicht verhindert hätte, mit einzelnen Angehörigen dieser Rassen in freund-

schafflichem Verlehr zu treten; und merkwürdigerweise seien es bei beiden Völkern dieselben Charaktereigenschaften gewesen, die ihn abgestoßen hätten, nämlich die aufdringliche und übertriebene Lässigkeitswürdigkeit, die nur als Deckmantel für Unnahmung und Rücksichtslosigkeit diene. Diese Antipathie geht bei ihm so weit, daß ihn sogar die Ausdrucksweisen und Redensarten der beiden Völker irritieren. „Das Schmeicheleln der deutschen Sprache (Schatten) braucht hier das deutsche Wort „schmeicheleln“) habe ich nie ertragen können, ebenso wenig wie den süßen Wortschwall (wörtlich: Wortgespude) des jüdischen Händlers. Beide, Juden wie Deutsche, zeigen sich äußerst untertänig, aber wenn sie sich einmal die Maß erschlichen haben, dann ist ihr Griff gleich mitleidlos.“ Doch verbirgt sich hinter einem ähnlichen Auftreten bei beiden Völkern eine völlig verschiedene Psyche. Denn mögen sich die Deutschen mit dem Fleiß und der Tüchtigkeit brüsten, womit sie die Errindungen der Franzosen, Engländer und Italiener weiter ausgebaut und systematisiert haben, die Juden besitzen den viel feineren Stolz, das am wenigsten geehrte und doch das eigenste, unter allen Völkern das Lezte und doch das erste zu sein. Schatten denkt hier wie auch im übrigen in erster Linie an den Deutschen im Ausland, mit dem ihn sein langjähriger Aufenthalt in Paris und Italien hauptsächlich in Berührung gebracht. Dieser Deutsche gibt im Gegensatz zu dem Juden, der sich in seiner Art und sogar seiner äußerer Erscheinung durch die Jahrtausende hindurch in zäher Weise immer behauptet hat, seine nationalen Eigenschaften bald auf und verschmilzt mit dem Volle unter dem er lebt. Über den Deutschen im eigenen Lande urteilt Schatten günstiger; dort im eigenen Kreise öffnet sich sein besseres Ich (das sich aber außerhalb der Reichsgrenzen nach seiner Meinung verschließen soll). Etwas Gutes wird uns also noch gelassen, und die „langreichen Tiefen der deutschen Seele“ will Schatten ebenso wenig leugnen wie „das tiefe, verborgen glimmende Feuer der jüdischen“.

Barische Manifeste an die Juden.

Das „Bulletin Juif“, das in Lausanne erscheint, bringt eine Anzahl von „Anordnungen“, die an die Juden Galiziens nach ihrer „Befreiung“ im Frühjahr 1915 gerichtet waren, und die alle russischen Phrasen von Neuroniertheit ins rechte Licht seien. Wir bringen einige dieser „Anordnungen“ nach der „Boissischen Zeitung“.

An Herrn Jakob N., Beamten in der Kanzlei
in Lwow.

Der von Sr. kaiserlichen Hoheit, dem Generalissimus, mit der Aufsicht über die galizische Gerichtsbarkeit betraute Ossizier macht dem Voritzenden des Obertribunals des Distriktes zu Lwow durch Erlass vom 17. (30.) Mai 1915, Nr. 145 (datiert aus Tarnopol) bekannt, daß Se. Hoheit Befehl erlassen haben, alle in der Justizverwaltung beschäftigten Personen jüdischer Abstammung, insbesondere Kanzleiangestellte, aussnahmslos ihres Postens zu entheben. Gemäß der Entscheidung des Generalstabschefs bestimmt der unterzeichnete Ossizier die unverzügliche Amtsenthebung aller Juden ohne jede Ausnahme, einschließlich der Angestellten und Bediensteten, und gibt Befehl, ihre Namen von der Liste des Justizdepartements zu streichen.

Lwow, 7. Juni 1915.

Dr. Bentischowski.

In einem telegraphischen Befehl des Generalstabes des 30. Armeekorps heißt es:

„... Juden sind in unserem Armeebereich nicht zu dulden. Solche, die auf der Flucht zu uns eingedrungen sind, sind nach Galizien zurückzuschicken. Gegenwärtig befinden sich längs der österreichischen Grenze Massenansammlungen von Juden, die aus dem Operationsgebiet vertrieben sind, und denen der Zugang nach Russland verweigert worden ist. Es sind energische Maßregeln zu ergreifen und die Juden, selbst unter Anwendung von Gewalt, in der Richtung auf den Feind zurückzutreiben.“

Oberstleutnant Stawroghin.“

Bekanntmachung. Der gesamten jüdischen Bevölkerung der Stadt Kolomea gebe ich hierdurch bekannt, daß im Falle einer Beschädigung der Eisenbahn,

der Telegraphen- und Telephonleitungen der gesamten jüdischen Bevölkerung der Stadt Kolomea eine schwere Geldbuße auferlegt werden wird, und daß, falls diese nicht binnen drei Tagen erlegt sein sollte, die gesamte jüdische Bevölkerung aus dem Armeebereich ausgetrieben werden wird.

Der Distriktsvorsteher von Kolomea:
Fürst Lobanow Rosowski.“

Sammelbericht der Einwohner von Dolchina (Gouvernement Minsk): „Auf 5000 Einwohner kommen etwa 4000 Juden; der Rest sind in der Hauptstadt Weißrussl. Am 30. August holte die Polizei die ganze Bevölkerung, Männer wie Frauen, zur Berrichtung von Schanzarbeiten und ließ nur eine Person pro Familie zurück. Die Juden mußten alle in Reih und Glied antreten. Es erschien ein Sappeuroffizier, der sie summ und sonders schlug, weil sie nicht in Reih und Glied zu stehen wußten. Man hielt sie vier Tage lang fest. Die Juden wurden grausam gefangen; am meisten haben Josef Borobetschik und Fabrikant zu leiden gehabt. Als der Offizier zu den Arbeiten kam, beklagten sich die Mädel über die Misshandlungen von Seiten der Soldaten, aber er erklärte scherzend, mit Schliffen gehen könne man nicht jüngern, dazu braucht man nur einmal die Kante.“

Ein Mahnruf Gorkis.

Eine Warnung vor den Verleumdungen gegen die russischen Juden.

In dem Augenblick, da das jüdische Ansiedlungsgebiet im Zarenreich hinter den Grenzen des eigenen Russland verschwand, verstummen die Nachrichten von Judenpogromen. In der letzten Zeit taucht aber neuerlich die Drohung mit Judenpogromen auf. In dieser Angelegenheit hat nun, wie der Kopenhagener Korrespondent der „Gazeta Wieczorna“ berichtet, Maxim Gorki in der Monatsschrift „Nowyj Golos“ das Wort genommen. Die betreffende Nummer der Zeitschrift wurde selbstverständlich konfisziert, aber der Aufsatz des berühmten Schriftstellers wurde insgeheim gedruckt und in vielen hunderttausend Exemplaren in ganz Russland verbreitet. Gorki wendet sich an den unwissenden russischen Bauer und klärt ihn darüber auf, weshalb man gegen die Juden hege. Man müsse sich die Ursachen der Niederlagen zu erklären suchen, sagt Gorki, und er gibt folgende Auflösung: Die Feldherren haben die Soldaten ohne genügende Mengen von Waffen und Munition und Munition in den Kampf geführt. Wer ist schuld daran? Eben diese Heerführer. Plötzlich hat man behauptet, daß die Juden das Unglück angefüht haben. Man erklärt, daß alle Juden Verräter seien, und man versucht, der ganzen russischen Nation die Überzeugung beizubringen, daß das ganze jüdische Volk das Vaterland hintergehe. Es ist sehr leicht, einen Juden zu verleumden, denn er ist hilflos, er hat nicht einmal das bishaben Bürgerliche Recht, das der Russe besitzt. Die Unzufriedenheit, die der Krieg geweckt habe, verlangt nach Opfern — und da haben listige Leute, die die Schuld von ihren Schultern auf fremde Schultern abwälzen wollen, die Juden als die Schuldigen vorgeschoben. Das stumm gemachte Gewissen der russischen Nation hat man mit den Russen gegen die Juden betäubt und man gewährt keine Möglichkeit, Einblick zu gewinnen, wer der eigentliche Feind des russischen Volkes ist. Gorki fordert schließlich zum Kampfe gegen den eigentlichen Feind auf und empfiehlt, endlich im eigenen Hause Geduld zu machen.

Schon die Tatsache, daß ein Schriftsteller von Bedeutung wie Gorki es für notwendig findet, in der jüdischen Frage mit einem Aufruf an das Volk hervor-

zutreten, deutet an, daß die Gefahr sehr drohend geworden ist. Diese Annahme wird durch ein Rundschreiben bestätigt, welches durch das ausländische Komitee der sozialistischen Partei „Der Bund“ versendet wird. In diesem Rundschreiben heißt es: Man hat aufgehört, von der Spionage der Juden zu sprechen, aber man wird nicht müde, eine neue Verleumdung zu wiederholen: Die Juden sollen angeblich unter den Soldaten eine Agitation betreiben, um die orthodoxen russischen Soldaten zur Desertion zu bewegen. Die Oberste Heeresleitung hat die Aufmerksamkeit auf die Desertionen gesenkt, welche jetzt in der Armee massenhaft zu verzeichnen sind. In den Dörfern verbergen sich viele tausende Soldaten. Die Regierung hat in dieser Angelegenheit Material gesammelt und man ist auf der Suche nach den Aufständern. Wie zum Trost desertieren die jüdischen Soldaten nicht. Richtsdestoweniger hat sich General Alexejew an Stürmer mit dem Verlangen gewendet, bestimmte Maßregeln gegen die jüdische Propaganda anzunehmen. Stürmer hat nach einer Reihe von Beratungen Alexejew benachrichtigt, er habe an alle Gouverneure, Gendarmeriekommanden, Eisenbahnämter und andere Behörden einen Erlass herausgegeben, daß man alle Juden, die in den Gouvernements wohnen, streng beaufsichtigen solle. Insbesondere müsse man diejenigen im Auge behalten, welche auf der Eisenbahn fahren, und scharf müßten alle Eisenbahnhauptpunkte überwacht werden. Im Falle der Entdeckung einer Agitation unter den Soldaten sollen die Juden sofort vor das nächste Feldgericht gestellt und, wenn es an genügenden Beweisen mangle, nach Sibirien geschafft werden. Auf diese Weise stellt Stürmer die ganze jüdische Bevölkerung unter die Aufsicht niedriger Beamten und Behörden. Das ist aber noch nicht alles. Angeichts dieser antisemitischen Agitation gegen die angebliche Deserionspropaganda steigt die „Erfüllung der höheren Kreise“ gegen die jüdischen Soldaten, „die sich in Gefangenschaft begeben haben und dort zu „Chargen“ befördert worden sind“. Diese Verleumdungen sind nicht ohne Erfolg verbreitet worden. Die Anklagen wegen Verrat sind bereits als liquidiert zu betrachten, aber die Liquidierung besteht darin, daß die Anschuldigungen als unbestreitbare Tatsachen hingenommen werden. Man hat die Juden aus allen niedrigen Ämtern in den Vereinigungen der Städte und Semitwos entfernt. Der Verwaltungspräsident von Moskau, Tschel-nokow, erklärte, daß er in gewissen Ämtern unbedingt Juden brauche, aber Alexejew soll darauf geantwortet haben: „Wenn die Sanitätsabteilung ohne Juden nicht existieren kann, so soll man sie lieber zusperren, als die Dienste der Juden zu benützen.“

Unter solchen Umständen erwartet man jeden Tag neue Judenpogrome. Unter der jüdischen Bevölkerung hat sich die Panik vergrößert und viele bemühen sich, Pässe ins Ausland zu erlangen, aber sie werden mit ihren Ansuchen abgewiesen.

Zwangsdienst für russische Juden in England.

Vorige Woche gaben wir die Meldung eines russischen Blattes wieder, das berichtete, diejenigen russischen Juden und politischen Flüchtlinge, die sich geweigert hätten, in das englische Heer einzutreten, seien zwangsweise in großen Massen — es wird die Zahl 25.000 genannt — auf Schiffe verladen und nach Archangelsk geschafft worden. Etwas Näheres ist darüber inzwischen noch nicht bekannt geworden. Dagegen bringt die im Haag erscheinende „Jüdische Arbeiter-Korrespondenz“ eine Mitteilung, die einigen Aufschluß über die von der englischen Regierung und dem Parlament eingenommene Haltung gibt. Die Mitteilung lautet:

Die Einführung der Militärpflicht für die nach England eingewanderten russischen Juden scheint nunmehr eine Frage sehr kurzer Zeit zu sein. Nach der bekannten Rede des Ministers des Innern, Samuel, in welcher er die Alternative — Eintritt in die englische Armee oder zurück nach Russland — noch als seinen persönlichen Vorschlag bezeichnete, hat sich das Unterhaus und auch das Oberhaus wiederholt mit dieser Frage beschäftigt. Die Vertreter der Regierung haben dabei den Standpunkt Samuels schon als den der Regierung bezeichnet. In beiden Häusern haben die russischen Juden christliche Fürsprecher gefunden. Im Unterhause protestierte King gegen die Judenhetze und sprach sich gegen die Ausweisung nach Russland aus. Die russischen Juden sollen sich der englischen Armee anschließen und sofort naturalisiert werden. Für diejenigen, die die englische Sprache nicht verstehen, verlangte King die Gründung einer jüdischen Legion.

Herbert Samuel erklärte, die Frage der Depatriierung nach Russland werde jedenfalls erst gestellt, wenn ein dienstpflichtiger russischer Jude trotz der Abweisung seines Befreiungsgeuchtes durch eines der zu gründenden Tribunale sich weigern sollte, in die englische Armee einzutreten. Für politische Flüchtlinge werden auch dann noch Ausnahmen möglich sein, der Minister lehnte es jedoch ab, alle russischen Juden als politische Flüchtlinge zu betrachten. Hinsichtlich der Naturalisierung steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß diese erst einige Monate nach dem Eintreten in die Armee zu erfolgen habe. Den Gedanken einer jüdischen Legion lehne die Regierung ab.

Im Oberhause richtete Lord Sheffield einige Fragen an die Regierung, zu deren Begründung er eine längere Rede hielt. Er forderte, daß England auch fernerhin das Asylrecht für die aus Russland und Polen vor Verfolgung und Unterdrückung entflohenen Juden wahre. Die Heranziehung der russischen Juden zum Militärdienst müsse in einer entsprechenden Form geschehen. Man müsse ihnen die Möglichkeit geben, ebenso wie bis zum Zwangsdienst für die Engländer, freiwillig in die Armee einzutreten. Er sei überzeugt, daß ein freundlicher Appell an die russischen Juden Erfolg haben werde. Es müsse aber denjenigen, die sich weigern, sich der englischen Armee anzuschließen, gestattet sein, ins neutrale Ausland zu gehen. Schließlich protestierte Lord Sheffield gegen die Terrorisierung der russischen Juden durch die Polizei, die ihnen schon jetzt mit der Ausweisung nach Russland droht.

Auch der durch seinen Friedensappell bekannte Lord Loreburn verlangte für die russischen Juden das Recht des Abzuges nach einem neutralen Lande. Großes Aufsehen erregte im Hause und in der Öffentlichkeit sein energischer Ausspruch: „Wenn ich ein Jude wäre oder auch nur einen Tropfen jüdischen Blutes in mir hätte, ließ ich mir lieber die Hand abschneiden, als das zu tun, was Mr. Samuel getan hat; nämlich diesen Leuten zu sagen: wenn ihr nicht in der englischen Armee dienen wollt, werden wir euch nach Russland zurückschicken.“ Gegen die Ausweisung nach Russland sprach auch Lord Russell.

Die Mitglieder der Regierung, Lord Sandhurst und Lord Lansdowne, waren in sichtlicher Verlegenheit ob dieser bewegten Judendebatte im House of Lords. Sandhurst erklärte, die Regierung könne einem freien Abzug russischer Juden ins neutrale Ausland nicht zustimmen. Sie werden vor besonderen Gerichten ihre eventuellen Befreiungsgeuchte begründen können. Seine sonstigen Erklärungen deckten sich mit denen von Mr. Samuel. Lord Lansdowne erklärte offenherzig, über die ganze Sache nicht informiert zu sein. Er werde aber der Regierung mitteilen, wie sehr sich die edlen

Lords die Sache zu Herzen nehmen und Anstruktionen verlangen.

Vielleicht werden diese Debatten Mr. Samuel daran erinnern, daß er als Jude nicht unbedingt verpflichtet ist, den russischen Juden gegenüber rücksichtsloseste Kältherzigkeit an den Tag zu legen.

Korrespondenzen.

Das jüdische Rechtsschutzbureau zu Lemberg.

Kurz nach der Wiederbesetzung der Landeshauptstadt durch unsere Truppen wurde im Anschluß an das noch während der Invasion gegründete jüdische Rettungskomitee ein dessen Leitung untergeordnetes Rechtsschutzbureau ins Leben gerufen, das sich durch eine zielbewußte, intensive und weitausgreifende Tätigkeit den wärmsten Dank vieler Tausende unserer Volks- und Glaubensgenossen in Galizien erworben hat. Not lehrt nicht nur beten, sondern schafft auch die rechten Menschen, um die Härten der Zeit tragen zu helfen. So hat denn der früher bescheiden im Hintergrund stehende Advokaturskandidat Dr. Israel Rath, der neben seinem Berufsstudium ausschließlich der hebräischen Sprache und Literatur lebte, für eine Zeit die Schriften Achad Haams und Bialiks breite gelegt und sich als Leiter des Komitees in aufopferungsvoller Weise der praktisch-sozialen Wirksamkeit im Dienste seiner Brüder gewidmet. Dr. Rath hat nun bei einer der letzten Sitzungen des Rechtsschutzkomitees einen Bericht über die einjährige Tätigkeit desselben erstattet, den wir nach dem Berichte des „Lemberger Tageblattes“ hier wiedergeben.

In der ersten Zeit war es nötig, eine große Anzahl von Flüchtlingen, die sich zur Zeit der Invasion in Lemberg aufgehalten hatte, in ihre früheren Wohnsitze zu repatriieren. Das Stadtkommando hat dem Rechtsschutzbureau in dieser Hinsicht das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen, so daß die Aktion bald flott vorstatten ging. In weiterer Folge hat das Bureau in einer Reihe von Fällen, in denen Juden, wenn auch nicht als Soldaten, so doch indirekt infolge des Krieges physisch erwerbsunfähig geworden, denselben die materielle Unterstützung seitens des Staates erwirkt. Eine Riesentätigkeit eröffnete sich dem Bureau in dem Bestreben, unzähligen Frauen und Kindern, deren Ernährer Kriegsdienste leisten, zu den staatlichen Unterhaltsbeiträgen zu verhelfen. Hier handelt es sich vor allem um jene leider unzähligen Glaubensgenossen, die infolge seinerzeitigen Eingehens von rituellen Ehen bei der Geltendmachung ihrer Ansprüche auf scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten stießen. Dieselben waren in einzelnen Fällen so groß, daß deren Beseitigung eine Frist von 2—3 Monaten erforderlich. Hier handelte es sich auch um jene aus gesetzlichen Ehen stammenden Kinder, die aus Nachlässigkeit nicht in die Geburtsmatriken eingetragen und deren Legitimität nachträglich nachgewiesen werden mußte, in vielen Fällen befand sich der Gatte bereits im Felde und mußte die gesetzliche Eheschließung durch einen Bevollmächtigten erfolgen. Bisher wurden 300 ähnliche Angelegenheiten zufriedenstellend erledigt. Viel zahlreicher waren die Fälle, in denen im Wege von Rekursen an die Unterstützungscommissionen und höheren Instanzen wegen unzulänglicher Bemessung des Unterstützungsbeitrages eingeschritten werden mußte. Das Bureau hat bisher in mehr als 2000 Fällen dieser Art interveniert und bei 80 Prozent günstige Erfolge erzielt. In vielen Fällen mußte auch ein Vormund für die in Betracht kommenden Kinder ausfindig gemacht werden. Zu Ende des Jahres 1915 erwuchs dem Bureau ein neuer Agendenkreis, da es sich

um die Annahme der Kriegsschäden handelte. Bisher sind seitens des Rechtsschutzbureaus 300 solcher Angelegenheiten erledigt worden. Überaus häufig wird die Hilfe des Bureaus angerufen, wo es sich um Nachsuchung über die im Kriege verschollenen jüdischen Soldaten, wie auch die nach Russland verschleppten Geiseln handelt. Hier galt es im Wege einer ausgedehnten Korrespondenz mit den in Betracht kommenden Instanzen, zum Teile auch im Auslande, so mancher schwere geprägten Familie Beruhigung zu verschaffen, es gelang zunächst in 150 Fällen. Das Bureau hat auch in zahlreichen Fällen die Erlaubnis zur Exhumierung und Überführung gefallener jüdischer Soldaten erwirkt. Die Gesamtzahl der seit Beginn erledigten Angelegenheit beläuft sich auf 2800. In den letzten Wochen hat das Bureau eine Aktion zwecks Behebung der sanitären Verhältnisse in dem jüdischen Stadtviertel Lembergs in die Wege geleitet. Wenn zum Schluß bemerkt wird, daß das jüdische Rechtsschutzbureau in 200 Fällen auch christlichen Parteien an die Hand gegangen ist, so dürfen wir diesen wackeren Männern, die unter den schwierigsten Verhältnissen eine so schöne Arbeit geleistet haben, ein aus ganzem Herzen kommendes „Dejaßer Koch“ zuwenden.

B...l

Fürsorge-Komitee für jüdisch-galizische Flüchtlinge, Lundenburg (Mähren).

Aufruf!

Fast tausend Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina wurden über behördlichen Auftrag in den letzten Wochen in unserer Stadt untergebracht. Die weitgehendste Opferwilligkeit der Mitglieder unserer Kultusgemeinde, von denen ein großer Teil zur militärischen Dienstleistung eingezogen ist, ist nicht imstande, ohne auswärtige Hilfe das namenlose Elend dieser bedauernswerten Kriegsopfer zu lindern und ihr Los nur halbwegs erträglich zu gestalten. Der staatliche Unterstützungsbeitrag von Mr. 1.—per Kopf und Tag reicht infolge der horrenden Teuerung kaum zur Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel — Brot und Milch — hin. Daher ist es ein Gebot der wahren und echten Nächstenliebe, die keinen Unterschied des Glaubens und der Nationalität kennt, diesen unglücklichen Geschöpfen ratschlägste Hilfe zu gewähren.

Es ergeht hiermit an alle edlen Menschen, die ein Herz für fremdes Leid sich bewahrten, insbesondere an jene Wohltäter, denen unsere Stadt als ihr Geburts- oder Heimatort lieb und teuer ist, an alle verehrlichen auswärtigen Korporationen die innigste Bitte um Gewährung eines Beitrages zu unserem Hilfsarbeiten. Möge ein jeder helfen, die Not dieser Armuten der Armen zu lindern, möge ein jeder tun, was in seinen Kräften steht!

Lundenburg, im August 1916.

Für das Fürsorgekomitee der jüdisch-galizischen Flüchtlinge in Lundenburg (Mähren).

Der Obmann: Moriz Holländer, Bürgermeister der politisch-nat. Gemeinde Lundenburg. Dr. Heinrich Schweniger, Josef Holländer, Rabbiner. Obmann d. Kultusgemeinde.

Regine Bauer, Präsidentin des israel. Frauenwohltätigkeitsvereines.

Rituelle Küchen in der Kaserne.

Wie dem „Egyenlöseg“ aus Szatmar geschrieben wird, sind seit Anfang Juli d. J. in den dortigen Kasernen rituelle Küchen für die jüdische Mannschaft in Betrieb. Es handelt sich hier nicht um eine Privatrichtung, sondern um eine militärische Institution, welche

von den Militärbehörden ins Auge gefaßt, auf Grund ministerieller Verordnungen ins Leben gerufen und deren Errichtung im Bataillonskommandobefehl verlautbart wurde. In jeder der in Szatmar befindlichen Kasernen oder Lager besteht jetzt je eine soße rituelle Küche, mit eigenem Kochgeschirr und Service, mit Schächtern, Marchigdium und allem rituellen Zubehör. Die Errichtung solcher Küchen hat sich deshalb notwendig erwiesen, weil in Szatmar die Mannschaft aus den Komitaten Marma-ros-Bereg und Ugočja stationiert ist und die aus diesen Gegenden stammende jüdische Mannschaft so streng religiös erzogen ist, daß sie lieber hungert, als nicht streng rituell zubereitete Kost zu genießen. Die meisten von ihnen sind auch sehr arme Leute, die nicht in der Lage sind, sich auf eigene Kosten zu verköstigen. Die Errichtung dieses schönen Werkes ist der Energie des Überrabbiners Dr. Alexander Jordán zu danken, der auch an der Spitze eines Küchenerhaltungskomitees steht, dem als Mitglieder angehören die Herren: Adolf Fleischmann, Salomon Mátévics, Moritz Paschkes, Salomon Schwarz und Leopold Roth. Dieses Komitee unterstützt das Stationskommando hinsichtlich der rituellen Versorgung der Küchen und kommt für die Mehrkosten auf, welche durch Errichtung und den Betrieb der rituellen Küchen entstehen.

Heldengräber auf dem Friedhofe von Lezajsk.

Lezajsk liegt kaum einen Kilometer vom See entfernt und war die Stätte vieler Gefechte. Zahlreiche Gefallen sind dort bestattet, auch auf dem jüdischen Friedhofe von Lezajsk liegen gar manche, die von den dortigen Glaubensgenossen nach den religiösen Vorschriften begraben wurden. Es ist aber den Juden in Lezajsk nicht möglich, allen dort beerdigten Glaubensgenossen Gedenksteine zu setzen. Ein zur Beschaffung der Erfordernisse für die Anschaffung von Gedenksteinen nach in Lezajsk bestatteten jüdischen Kriegern geschaffenes Komitee wendet sich nun an die Öffentlichkeit mit der Bitte um materielle Unterstützungen, damit den religiösen Vorschriften hinsichtlich der dort bestehenden jüdischen Heldengräber genüge geleistet werden kann. Spenden wollen an Herrn Glücksman in Lezajsk gerichtet werden.

Die verschärften fleischlosen Tage und die Heilige Schrift.

Bezüglich der Brotkarten, die im Laufe des Krieges eingeführt worden sind, wurde schon früher von mehreren Bibelkritikern auf die Heilige Schrift hingewiesen, und zwar auf das erste Buch Moses, in welchem wir von der Hungersnot in Aegypten erfahren. Es wurde damals das Brot, bezw. das Getreide von Zeit zu Zeit an die Bewohner des Landes in einem geringen Quantum ausgesetzt, um einen Brotmangel zu verhüten.

Nun finden wir aber auch zu dem neuen Erlass der Regierung, betreffs der Verstärkung der fleischlosen Tage, in der Heiligen Schrift Winke zum Sparen beim Genusse des Fleisches. In der „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“, Heft 1/2, 1914, steht in einem von Alfred Zwig neu veröffentlichten Pentateuch-Kommentar des Josef Bechor-Schor zum fünften Buch Moses, im 12. Kapitel, Satz 21, folgende Stelle:

ברחת מבקרך ומצענק

„Du magst schlachten von deinem Rindvieh und deinen Schafen.“ Alle Hauptkommentare deuten diese Worte in bezug auf die vorgeschriebene rituelle Schutzzeit. Nur der בליך führt dasselbe aus, was eben Bechor-Schor in folgendem zufügt:

„Die Thora lehrt, daß der Mensch all sein ganzes Rindvieh und all seine Schafe nicht schlachten und verzehren darf, sondern nur einen Teil.“ Der Kommentator macht uns auch auf den Talmud aufmerksam, und zwar auf Chulin, Seite 84, a: „Der Mensch darf Fleisch essen, wenn er es in großer Menge hat. Doch darf der Mensch nur einen Teil von seinem Rindvieh und von seinen Schafen schlachten. Ferner darf er sich überhaupt nicht an das Essen von viel Fleisch gewöhnen, damit er nicht verarmt. Auch deshalb darf der Mensch nicht alle Schafe schlachten, damit er nicht dadurch materiellen Schaden leide, da er mit dem Ausschlachten aller Schafe die Milch und die Wolle verliert.“

Deutschbrod, am 7. August 1916.

Rabbiner Dr. Leo Bertisch.

Kračau - Olmütz. Über Eruchen des mir bei der Öster- verköstigung der israelitischen Mannschaft in Olmütz opferwillig zur Seite stehenden Komitees, insbesonders der Herren: Gemeinderat Broll, Ledersfabrikant Hückl, Präsident reisender Kaufleute Meyer, Hoffpfeiteur Deutsch, Bezirksrichter Dr. Meissner, Lauer und Sachs, bitte ich um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr sehr geschätztes Blatt:

Bei der straff militärisch durchgeführten Österverköstigung der israelitischen Mannschaft in Olmütz, über welche in diesem Blatte seinerzeit berichtet wurde, wurde infolge hochherziger Spenden, bei aller Sättigung der Mannschaft, außer einem Inventar von Kochgeschirren im Anschaffungswerte von rund 700 K ein Ueberstich von 5310 K 79 h erzielt. Nach Rücksprache mit den meine Bemühungen in dankenswerter Weise fördernden Herren des Komitees, legte ich dem k. u. k. Militär-Stationskommando in Olmütz folgenden Verteilungsplan des genannten Ueberstiches zur Genehmigung vor: 3000 K zur Verköstigung jüdischer Soldaten am Neujahrs- und Versöhnungstage, 500 K zu Händen der Olmützer Militär-Seelsorge behufs Verjorgung jüdischer Soldaten mit Ritualien, 310 K 79 h zur der vom Militär-Kommando Kračau geleiteten Gräberauschmückung auf Heldenfriedhöfen, 500 K für Witwen und Waisen von gefallenen Kriegern der Garnison Olmütz ohne Unterschied der Konfession, 500 K für durch den Krieg Erblindete ohne Unterschied der Konfession, 400 K für den Heldenhain zu Ehren jüdischer gefallener Helden im Heiligen Lande, 100 K als Weihachts-Spende für christliche Soldaten zu Händen des lokalen „Roten Kreuz“-Vereines.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich die Wiener Spender, den noch nicht erfolgten ergebnsten Dank entgegenzunehmen, und zwar die p. t. Herren: Eduard Ritter von Doctor, kaiserl. Rat Langer, Philipp v. Gomperz, Moriz Schur, Herm. Pollak Söhne, Kommerzialrat und Präsident der österr. Textilwerke Józef Mautner, Dr. Schwarzmann & Co., Dr. Grunwald (Bücher).

Dr. Gustav Sicher,
Feldrabbiner des k. u. k. Festungskommando Kračau
(früher des k. u. k. Mil.-Kmdo. Kračau in Olmütz).

Bewässerungsanlagen in der Türkei.

Auf Veranlassung Dschemal-Pascha's ist der Ingenieur Weid als Sachverständiger für den Bau von Bewässerungsanlagen nach der Türkei berufen worden. Herr Weid wird die Aufgabe erhalten, die Wasserversorgung in den Provinzen Aleppo, Damaskus und Beirut sowie im Sandshak Jerusalem zu regeln. Die vielfach versumpften Landstriche sollen entwässert und durch neue Bewässerungsanlagen sollen weitere Gebiete der Kultur erschlossen werden.

Vermischtes.

„Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten, Lokalkomitee für Palästinahilfe in Prag, Kr. 1000.—; Eifig Gleicher, Schächter, aus Halicz, derzeit Rozdol, 742.—; Leo Deutsch, Baden bei Wien, 250.—; Brüder Simon, Wien, 100.—; Bela Böhm, Wien, 20.—; Viktor Nathansohn, O. Lehner, derzeit Goisern, N. Böhmer, Minna Weiner, Ernestine Silberberg, Dr. H. Löwy, sämtlich in Wien, je 10.—; Emanuel Schreier, Wien, 8.—; Heinrich Feigelstod, Optifer, 7.—; Vas & Barma, Joh. Jac. Lichtenmann, J. Lurie, sämtlich in Wien, je 6.—; Damen Schneider J. Braun, N. Jerusalem, Adolf Reiz, Lux & Co., M. Lehner, Carl Friedl, Eugen Benzion, H. Neubauer, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Jul. Barnett, sämtlich in Wien, je 5.—; Emanuel Lustig, Wien, 4.—; J. Schönherr, Leop. Wiener, Warenhaus Adolf Weiß, Cäsar Segall, sämtlich in Wien, je 3.—; Schulrat Prof. Dr. Ludwig Singer, derzeit Altersee, Ed. Horowitz' Reffe, Jakob J. Splitter, Sigismund Breitbach, Edmund Bogdanow, Heinr. Weiß, F. Popper, Otto Bauer, David Weiszmann, Ernst Gutheim, Adolf Mautner & Co., sämtlich in Wien, je 2.—.

Bei der „Österr. Wochenschrift“ eingelaufen:

Leutnant Ch. König, Preßburg, Kr. 10.— als Kranzablösungs-Spende für den sel. Josef Schay.

Mogen-David-Magellspenden:

Religionslehrer Josef Kellermann, Wien, Sammlung in den Schulen, 2. Bez., Obere Augartenstraße, 20. Bez., Treustraße und Stadtingergasse, und der Pädagogische, 18. Bez., Schopenhauerstraße: von Ernst Eppinger, Hans Sonnenchein, je Kr. 250; Otto Markstein, Hermann Töller, Hans Steiner, Ernst Feisel, je 2.—; Ernst Gerstner, Paul Lorant, Fritz Schapira, Paul und Richard Heimovici, Walter Eschau, Karl Kraus, Edmund Bernstein, Karl Dichter, Hans Brand, Max Steiner, Otto Reis, Rudolf Tauber, Walter Schulz, Rud. Treppeler, Alad. Strauß, Richard Chalfen, Felix Deutsch, je 1.—; Erich Fleischer — 90; Alex. Pollak, Wilhelm Grüner, je — 70; Jak. Reichert, Hans Hösbauer — 60; B. Optowitzer, Karl Zwad, Wilhelm Gruszt, Arth. Klein, Wilh. Pid, Jos. Ruttin, Paul Stranský, Karl Kohn, Artm. Braun, Eis. Lebermann, Oskar Klein, Karl Brandmann, Mor. Laufer, Jak. Schwarz, Herm. Herz, Jul. Straßmann, Sam. Schlüsselberg, Ernst Pid, Otto Hermann, Edm. Engelmann, Jul. Löwy, Hans Hader, Paul Gans, Eg. Rosenfeld, Ch. Engel, Th. Silberbusch, Rud. Gerll, Em. Brum, Louis Weber, Walter Ehrlach, Kurt Schmetterling, Richard Saxe, Joach. Rottenberg, Fel. Gabel, Max Weinber, Sigm. Straßmann, Kurt Schlesinger, Rob. Karoly, Berthold Holznann, Leo Sonnenchein, Vit. Gruber, Ad. Schwarz, Otto Rosenblatt, Sigi Tilles, Otto Safr, L. Koppelman, Walter Kornitzer, Otto Markstein, Walter Buchwald, Wilh. Grünfeld, Jul. Stapp, Ludwig Scher, Rich. Stern, Max Thumann, Fritz Sühmann, Karl Piete, L. Gleich, Las. Sommerstein, Th. Probst, Bernh. Freilich, Kurt Mautner, Max Stod, Jos. Habersfeld, Abt. Weinfeld, Som. Lewan, Witt. Hirshl, Fritz Tauffig, Kurt Bettelheim, Wilh. Horn, Paul Eisenklam, je — 50, zusammen 70. .

Für das Kriegs-Waisenhaus in Safed:

Feldrabbiner Dr. Ernst Deutsch, Feldpost 339, Spende des Inf. Hermann Ungar, Kr. 2.—.

Ausweis der Spenden, die aus Böhmen beim Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten in Prag Lokalkomitee für Palästinahilfe eingelaufen sind.

Sammelergebnis des Herrn Rabbiners Prof. Dr. Schwarz, Prag, Kr. 1300.—; Papierpenden des Herrn kaiserl. Rat Robert Fuchs Edler v. Robettin (Ignaz Fuchs), Prag; Kultusgemeinde Smichow 596.—; Kultusgemeinde Budweis 335.60; Länderbank, Israel. Beerdigungsbrüderchaft, Prag, je 300.—; Sammlung des Herrn Oberrabbiners Dr. Brody, Prag, 250.—; kaiserl. Rat Sachs, Thorsch Luisé, Kreditanstalt, Anglo-Osterr. Bank, Wiener Bank-Verein, Jur. Dr. Präsident Kaufmann, Humanitätsverein „Bohemia“, B. B., sämtlich in Prag, Israel. Humanitätsverein „Allianz“, Budweis, Kultusgemeinde Reichenberg, je 200.—; Kultusgemeinde Tachau 178.—; Rabbiner Dr. Richard Feder, Laun, 125.—; Kultusgemeinde Falkenau 112.—; Kultusgemeinde Bodenbach 108.—; Kultusgemeinde Rakonitz 107.—; Schur Gustav, Nachod, 101.—; Stadler & Co., Dir. Rudolf Mendl, Roha Gustav, M. B. Teller, P. J. Menzel Karl, kaiserl. Rat Schmid Leopold, Jur. Dr. Karl Sohr, kaiserl. Rat Winternitz, Kann Siegmund, Dr. Friedrich Elbogen, sämtlich in Prag, Direktoren Kurz, B. U. B., Deutsc. E. B., Epler, Prager Eisen-Industrie, Kultusgemeinde Marienbad, Ig. Spiro & Söhne, B. Ruman, je 100.—; Kultusgemeinde Schlan 90.—; Kultusgemeinde Wolin 70.80; Kultusgemeinde Melnik 63.—; Johann Wilhelm, Stankau, Strauß Josef, Sadska, Dr. Wohl für Jul. Freisleben, Tachau, Kultusgemeinde Komotau, Dr. J. Albert Salz, Kommerzialrat Eduard Brudner, Töpfer Alois, Bacher Karl, Dr. J. Reichenstein, Brüder Peruk, Markus Ungar, Liebers Siegfried, Wertheimer Wilhelm, kaiserl. Rat Troller, Kommerzialrat Wacht, Steiner Enslav, Brüder Utik, Dub Moritz, Dr. J. U. Rosenbacher, Kommerzialrat Böhm, Oberrabbiner Dr. Brody, Länderbank-Dir. Steiner, Merkur-Dir. Fried, Bloch Josef, Reimann L. S., Weinmann Rudolf, Glaser Moritz, R. B., Pollak E. D., Fischl Bernhard durch Rabbiner Dr. Hirsh, Löwner R., Dir. Heinrich Sittig, Kars Wilhelm, Weinmann Otto, kaiserl. Rat Fischmann, Fischmann Bernhard, Wolf & Schleim, sämtlich in Prag, Wurm Julius, Karolinenthal, Heller Josef, Zafolan, je 50.—; Sobotska Wilhelm und Piešen Julius, Prag, Kultusgemeinde Kolín, je 40.—; Kultusgemeinde Wittingau 35.—; Dr. J. U. Rohner, Fuchs Gustav, Rohn Siegfried, Dr. J. Ludwig Federer, Hahn Sigm., Keller Rudolf, Schreiber Moritz, Kallberg Richard, Dr. Norbert Blumenfeld, Direktor Eduard Stuz, Schmolka Eduard, Dr. J. M. Heitler, Ascher Siegmund, sämtlich in Prag, Bedert Ernst, Teplitz-Schönau, Kultusgemeinde Klattau, je 30.—; Thorsch Siegfried und Freund Hermann, Prag, Glaser Siegfried, Saaz, Kultusgemeinde Klattau und Pardubitz, je 25.—; Oberrabbiner Dr. H. Brody, Prag, 21.—; Dr. Theodor Weltz, Dr. J. U. Oppenheimer, Opatov H., Dr. J. U. Ruh, Strauß Josef, Theimer, Prokurist Merkur, Kahn, Prokurist B. U.-B., Lenhart Richard, Leon Ignaz, Fröhlich Friedrich, Urbach Emanuel, Lieberles Ludwig, Löwy Klemperer, Schönberger Heinrich, Neuer, Prokurist B. E.-B., Mandler Rudolf, Obersanitätsrat Prof. Dr.

Alois Epstein, Schweiger Fr., Grohmann, Eisenhimmel Ludwig, Direktor Ludwig Breth, Israel Landeslehrerverein durch Oberlehrer Springer, Med.-Univ.-Dr. Brba Julius, Federer Siegmund, Sachel Moritz, Kranzspende Ludwig Altschul, Wien, durch Ed. Lasch, Niemer J., Kaiserl. Rat Sprinzelles Altschul, Rommerzialrat Sachel Karl, Rosenbaum Heinrich, Erben Max, sämtlich in Prag, Dub Adolf, Böhm.-Leipa, Feldmann Julius, Svojsich, Helsenburg Arthur, Adlerkosteck, Kultusgemeinden Schlan, Kohljanovits, Humpolec, Poděbrad, Caslav, Strašonitz, Reiniger & Co., Komotau, Dr. J. Sachel, Chrudim, Deutsch Julius, Pilsen, Ritter Paula, Komotau, Feigel Ernst, Auscha, Rabbiner Dr. Guggenheim, Kolin, Pollak Ernst, Wschowitz, Abeles Moritz, Saaz, Weinberg, Jizkov, Edelstein Simon, Pribram, Burg Joses, Weiz Ernst, Rabbiner Dr. Hirsch, sämtlich in Karolthal, je 20.—; Kultusgemeinde Mäschau 16.—; Kultusgemeinden Rozdolovit und Franzensbad, Beerdigungsbruderschaft Kolin, je 15.—; Brüder Weiz, Pardubitz, Lederer Nachod, je 12.—; Dr. J. Israel Kohn und Kühnberg D., Budweis, Bach Alois, Rattenberg, Bloch E. & Co., Teplitz, Diamant A., Boschitz, Fischer Eduard, Jicin, Frisch Hynel, Hradec, Rabbiner Sabbath, Mies, Hauser Julius, Teplitz, Kultusgemeinden Melnik, Kralup, Tereščau, Rumburg, Vetaun, Laun, Auscha, Kreitaer Karl, Hohenbrud, Kohn Eduard, Mirovits, Lüttschitz M., Temnitz, Lederer Ignaz, Klattau, Lederer Jakob, Kassejovitz, Melzer Heinrich, Saaz, Meissl Emil, Jaromer, Mandler Emanuel, Wien, Paufert Heinrich, Ober-Tereswe, Pollak M., Bezděcín, Pollak Julius, Kasejovitz, Pollak Max, Nachod, Popper Hugo, Schlan, Roubicek Bernhard, Páčau, Schulz Moritz, Neuhaus, Schwarz Ernst, Schwarz Max, Auscha, Soudel Wilhelm, Kolin, Brüder Stern, Budweis, Stein Moritz, Sezemitz, Schwarzböck Rudolf, Schützenhofen, Stern Moritz, Neubistriz, Taussig Otto, Dusník, Dr. Julius, J. Taussig, Benešhau, Weiz Eduard, Polida, Weil Jindřich, Milevsko, Kobler Josef, Jungbunzlau, Schid Gustav, Lubenz, Josef Taussig, Kříž, Bloch Sigmund, Bergreichenstein, Bobida Jiří, Tabor, Trier Edmund, Ronnsburger M., Roubicek & Fischer, Jüder Leopold, Koreč Josef, Hirsch Emil, Altschul Sigm., Dresden Oslas, Dr. Aug. Lindt, Benešek F., Reichmann Leopold, Klein N., Pollak Julius, Stoll Julius, Stoll Emanuel, Horb Ferdinand, Hamberger Oslar, Steuer Ed. und Josef Glaser Siegfried, Glaser Adolf, Rech Siegmund, Ungeannt, Brüder Hornel, Med.-Univ.-Dr. Gustav Edstein, Flaschner Hermann, Rubbin Arnold, Heller Gottlieb, Kraus Sigmund, Graubart E. M., Direktor Polanyi Pollak Karl, Schid Wilhelm, Stern Jakob, Altschul Hugo, Schlesinger Alois, Sommer Josef, Wagner, Lebenhart Wilhelm, Soudel Josef, Klepetar Arthur, Hofrat Prof. Dr. A. Pid, Kaiserl. Rat Josef Kraus, Porges Heinrich, Direktor Reinisch, St. Österreicher, Rudolf Stransky, Wien Michael, Vitrovsch Josef, Kaminszky Leopold, Lederer Jiří, Meißner Robert, Vogl Emanuel, Strauß S., Dr. Th. Wohryziet, Wolf Friedr., Wiener Leopold, Hahn Martha und Johanna, Eisler Karl, Herstein Rudolf, Arndt G., Tempelspende R. F.-J.-Tempel, Puhler Eugen, Dr. Julius Brandeis, Kraus Sigm., Heinrich Stransky, Sonnenchein Gottlieb, sämtlich in Prag, Stern Berthold, Horcik, Nähr Auguste, Blasim, Rolenbaum Walter, Bubenitsch, Weil Ludwig, Wolin, Fanti Robert, Pisek, Wildauer Simon, Strašonitz, Deutschmann Th., Reichenau, Steiner Hermann, Karolthal, Feigl Sigmund, Lieben, Ehrmann Josef, Strašonitz, Popper Julius, Radnič, Rabbiner Dr. Hirsch, Karolthal, je 10.—; J.-U.-Dr. Adolf Wolf, Budweis, 8.—; Rabbiner Prof. Dr. Hirsch, Krummau i. B., 7.—; Richard Sicher, Sammlung Jos. Löwenstein, 6.30; Strašnov Grete, Frankenstein B., Schwarz Jakob, Bondy Adolf, sämtlich in Prag, Joss Filip, Páčau, je 6.—; Fischl Benjamin, Österreicher Salamon, Rech Alfred, Rosenfeld R., Schallheim Eduard, Rudinger Eduard, Hübscher Otto, Frau Weiz, Schleizner S., Hoff & Wiener, Mahler Leopold, Freund Ignaz, Frank J., Mühlsein, Küche Gottlieb, Weltz Heinrich, Fürth Rudolf, Weiner Heinrich, Weiner Heinrich, Weinwurm Victor, Hartmann Sigmund, Eisenstein L., Wotík Rudolf, Traub Wilhelm, Goldstein Otto, Glaser Heinrich, Taussig A., Schwarzwald Gustav, Wotík Jiří, Kroll Julius, Tempelspende, sämtlich in Prag, Abeles Bernhard, Hohenbrud, Bloch S. jun., Hartmann, Rabbiner Dr. Baneth, Gablonz, Bondy Alois, Moldautein, Budlovitz S., Humpolec, Doktor Sigmund, Dürmaul, Eisler Josef, Pilsen, Eisner M., Ronsperg, Frischmann A. jun., Benešhau, Fanti Karl, Königstadt, Glaser Leopold, Lubenz, Kultusgemeinden Bodenbach, Preßlitz, Flöhau, Kaplitz, Ropperl Wilhelm, Budweis, Klein Luise, Bilin, Kohn David, Chiesch, Kohn Adolf, Teplitz-Schönau, Rah Eduard, Zítebnitz, Kohn Adolf, Hostoun, Klein Emanuel, Königsladtl, Lilling Max, Deutschbrod, Brüder Libochovitz, Böhm.-Leipa, Lustig Josef, Brandeis, Kurie J. A., Tochovit, Langschitz A., Ronsperg, Löwy Sigmund, Lüdik, Löbl Moritz, Saaz, Moravec Edward, Páčau, Müller Julius, Bilin, Münzer Josef, Jaromer, Pid Max, Libochovitz, Reich Josef, Ledeč, Schulz Alois, Duvaly, Sommer Alois, Libochovitz, Schwarz Ferdinand, Adlerkosteck, Schladnick Bernard, Budweis, Späth Adolf, Unter-Budovsko, Taussig Ferdinand, Böhm.-Leipa, Ullmann Jiří, Brüx, Weil Alois, Michle, Weil Karl, Tabor, Zentner Wilhelm, Karlsbad, Dr. J. Heinrich Wessely, Königshof, Feldmann Ign., Königshof, Dr. B. Gibian, Taus, Zetter R.,

Neuern, Löwenbach Siegfried, Saaz, Šekeles Julius, Petřhau, Dr. Ropperl, Kaplitz, Novak Friedrich, Laun, Propper Alois, Libochovitz, Frauenverein Neuhydzov, Epstein Leopold, Saaz, Werner Heinrich, Švinar, Rein Sigmund, Tabor, Klein Josef, Karolenthal, Kores Samuel, Unter-Kralovitz, Rabbiner Dr. Hirsch, Karolenthal, Bondy Alfred, Jizkov, je 5.—; Löwy Ludwig, Fischl Karl, N. N., Möller Ernst, sämtlich in Prag, Fischer Moritz, Hrškov, Freund L., Rožtok, Mehell Tobias, Kamenitz, Dr. Ohrenstein, Kolin, Pid Oslar, Aussig, Polorný Theodor, Herm. Mesić, Seidl Karl, Rozdolovitz, Levitus Simon, Seleste, Sommerreich Moritz, Nachod, Dr. M. Alfred Samisch, Karlsbad, Strider Josef jun., Nepomuk, Fischer Leopold, Kasejovitz, Heller Sigmund, Königrätz, Böhm Adolf, Lüdik, Kraus Jakob, Strašonitz, je 4.—; Mautner M., Lieben, 3.10; Arnsdorf Ludwig, Budweis, Graf Jakob, Eger, Herrmann Jan, Lubenec, Kohn Eduard, Oberplan, Neuann Fritz, Kralup, Rabbiner J. Goldstein, Nimburg, Dr. Emanuel Sachs, Hostivitz, Šcharfner Leo-pol, Herm. Mesić, Sternschein Olga, Rosenberg, Rabbiner Dr. A. Wohl, Tachau, Wiener Leopold, Bzi, Kantor S. Kulla, Teplitz, Prežlter Filip, S. O. Sasir Viktor, Ungeannt, A. P., Klepetar Samuel, Weil Adolf, Teller Leopold, Leweler S., sämtlich in Prag, je 3.—; Rabbiner Abeles, Jizkov, Bergmann Stanislav, Leitomyschl, Bienenfeld J., Moldautein, Blaustern Perta, Tachau, Ehrmann Ernst, Kralup, Oberlantor Erzberg, Leitmeritz, Freund Adolf, Königshof b. B., Feilbogen Quido, Weißwasser, Lehrer A. Fried, Kolin, Rabbiner Freund M., Bodenbach, Galitz W., Balov, Goldmann Max, her. Mesić, Herrmann Richard, Netshetin, Heller Wilhelm, Brüx, Herrmann Bedrich, Novy Bydzov, Holzer's Sohne, Sveta a. S., Lehret Hirsch, Nachod, Kaufmann Hermann, Jungbunzlau, Krug Ludwig, Königshof, Kohn M., Aussig, Rabbiner Prof. Dr. A. Kohn, Pribram, König Leopold, Königsaal, Kohn Josef, Budweis, L. H., Teplitz-Schönau, Lederer Eduard, Hristov, Liebermann Ernst, Egert i. B., J. Lederer, Alt-Langerdorf, Lion M., Vojna, Löwy Josef, Horazdovitz, Langer Ida, Auscha, Lederer Ignaz, Krumau, Müller Paul, Lobosch, Novak Emanuel, Cisovitz, b. Mnichovo, Pid Max, Königshof, Priester Josef, Königsaal, Passer L., Chlumek, Pid Otto, Nachod, Rosenbaum F., Quval, Reichmann H., Rosatek, Sabath Karl, Horazdovitz, Singer Benedikt, Jungbunzlau, J.-U.-Dr. Samuel Alfred, Karlsbad, Sommer Josef, Königrätz, Schlesinger Richard, Domazlitz, Schmolla Adolf, Lechtina, Steiner Ferdinand, Muttersdorf, Steinweich Daniel, Auscha, Strider Otto, Jungbunzlau, Taussig Friedrich, Sedlek, Turnovský M., Chlumek, Taussig Ignaz, Brüx, Weinstein M., Beraun, Weinberg Hugo, Tetschen, Winter Adolf, Černowitz, Jedendorf Wilhelm und Zirl Alois, Beraun, Ign. Rue, Kolin, Pollak Gustav, Bohor, Schwarzböck Simon, Hartmanitz, Zentner Julie, Joachimsthal, Heitler Ferdinand, Kladno, Glaser Leopold, Lubnec, Bloch Otto, Prežlter, Kraus W., Sedlek, Richard Richard, J.-U.-Dr. Rosenbaum Oslar, Pollak Ph., Karl, Frank B., Engel, Weisberger, Grab Leo, Prof. Leo Schönigut, Lant Adolf, Kolin Eduard, Winternitz M., Süs Alfred, Weidmann M., Weiz Leopold, Weinberg Josef, Seml Löwen, Weil Albert, Theiner Adolf, Traub Edmund, Ziegler Jakob, Wertheimer, sämtlich in Prag, je 2.—; Abeles Hugo, Winaric, Danzer Josef, Leitomyschl, Dr. S. Fischer, Krumau, Justitz Wilhelm, Tetin-Beraun, Lederer M., Mühlengrätz, Langstein M., Neuhydzov, Taussig Adolf, Kralup, Bobida L., Brunnersdorf, Abeles Alois, Litol, Kohn Sigmund, Strašonitz, Lavečka Luise, Nachod, Leopold Glaser, Saaz, Prežlter, Jakob, Roubicek Berta, Rosenthal Friedrich, Frau Bloch, Frau Weiz, Weiz Eduard, Rech Hugo, Taussig Martha, sämtlich in Prag, 1.—; insgesamt Kr. 13,000.—; außerdem sind aus Böhmen beim Bankhause S. M. v. Rothchild bis heute Kr. 12,345.— eingegangen, so daß die Gesamtsumme aller böhmischen Einläufe Kr. 25,345.— beträgt.

Kriegsspitalkhilfe für Palästina.

Chewra-Kadisha Bohrlitz und Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wolin je Kr. 20.—; Anselm Lazarus, Möddling, und Siegm. Röhl, Pirnitz, je 5.—; Moritz Brichta, Scharditz, 2.—.

Adresse für Zuschriften: R. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Reiningasse 3; für Ungarn: Magyar Általános Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 4000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalkhilfe für Palästina“).

Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberslantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Kornfeld, Wittowitz, Kr. 10.—; Ignaz Schmelz, Mähr.-Ostrau, 2.—; Simon Neufeld's Nachf., Nagymarton, 10.—; Taussig Samuel és fiai, Budapest, 4.—; Blau Ad., Losoncs, 2.—; Deutsch Manó és fiai, Szekszérvár, 1.—; Velto Bed., Sisák, 25.—; Velto Zilzer, Vintovci, 20.—; H. Steiner, Sisák, Max

Heitler, Ruma, Kaiser & Stark, Esseg, József König, Sisal, 10.—; Kantor Arthur David, Berlin, 60.—; Israel. Gemeindeamt Dresden 50.—; A. Rosenblatt, Lehrer, Memminger, 35.71; Strauß, Lehrer, Nördlingen, 28.—; Oberkantor Zahr, Mühlhausen, 25.—; Lehrer Höxter, Jesberg b. Cassel, 28.50; Carl Bodenheimer, Göppingen, 14.28; Lehrer B. Wolf, Vendershausen, Reiter, Gerolzhofen, Bez.-Rabbiner Schlesinger, je 7.14; L. Rotter, München, 6.—; Sunima Kr. 394.89. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 49,718.50. Zusammen Kr. 50,113.39.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Spieler S. és fiai, Temesvar, Kr. 2.—; Schönigut Jakob, M.-Sziget, 5.—.

Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Liste Nr. 27.

Durch I. u. I. Kadett-Aspirant Leon Schnittlich aus dem Felde: Kadett J., Jägerndorf, 50.—, diverse 306.—, zusammen 356.—. Vereinigte Gummifabriken Hamburg-Wien, vormals Meier, J. N. Reithofer in Wimpfen i. Sch., 200.—. Durch Oberrabbiner Dr. Josef Rosenfeld in Czernowitz: Markus Riblinger 50.—, Jakob Tepper 50.—, Abraham Jakob Ebner 10.—, zusammen 110.—. Rudolf Schießl, St. Pölten, 100.—; E. Schlesinger, Wien, 13. Bez., 100.—. „Lag-Bomer-Sammlung“ der „Eideonia“ in Boskowitz 83.40. Gesammelt durch I. u. I. Johannich Dr. Josef Fähler im Felde 76.—. Gesammelt durch Einz.-Freiwill.-Korp. Moriz Berger unter der jüdischen Mannschaft der II/30. Stabskompanie anlässlich des Lag-Bomer-Festes im Felde: 1 Dunam zum ewigen Andenken an den treuen Freund und Gg. Kadetten Chaim Sender Diesendorf, Lemberg, 50.—. Zum Todesstage unseres unvergesslichen Hans Stephan Zoll: von seiner Schwester Marianne 50.—. R. u. I. Oberleutnant Armin Spitzer („Unitas“, Wien), zurzeit im Felde, 1 Dunam auf den Namen Dr. Emil Tramer, 50.—. R. u. I. Oberarzt Dr. Egon Heschky, Znaim, 1 Dunam auf den Namen seiner Mutter Zierl Caroling Heschky, 50.—; Anselm Heinzel, Dittersbach, 50.—; Richard Schweiger, Wien, 50.—. Josef Frey, Owiencim: 1 Dunam auf den Namen Salomon Frischer, 50.—. Verein „Theologia“, Wien: 1 Dunam auf den Namen Jakob Leib Holländer J. A., gestorben 14. Nisan 5676, 50.—. Leopold Scharf, Wien, 9. Bez., 50.—. Kadett D. Schnebalg, derzeit im Felde, anlässlich seiner Ernennung zum Kadetten: 1 Dunam auf den Namen Fr. Japha Wachs, Kolomea, 50.—. Gesammelt durch Fr. Schewa Mayer und Salomon Schiff in Sanok 53.50. Durch Siegmund Schmilowicz („Haor“, Lemberg), das Ergebnis einer Sammlung, 50.20. Durch Fr. Tilla Hefter in Stanislau, Sammlung des „Haor“, Stanislau: 1 Dunam auf den Namen der verstorbenen Schomrim Mathes und Insler, 50.—. Diverse Spenden 593.40. Zusammen Kr. 4862.60. Frühere Sammlung Kr. 100,188.10, somit bisher Kr. 105,051.—.

Wien. Für den Verein „Fides“, Witwen- und Waisenverein III. Bezirk, hat neuerdings Herr Samuel Mezger 20 Kr. gespendet.

Kaisers Geburtstag.

Wien. Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstaltet der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien Freitag, den 18. August 1916, um 1/2 11 Uhr vormittags, im Leopoldstädter-Tempel, II., Tempelgasse 3, einen solennen Festgottesdienst. Anschließend an diesen findet im Ceremonienaal eine Feiern des Kultusvorstandes statt. In den Gebethäusern I., Seitenstettengasse 4, XV., Turnergasse 22, XVIII., Schopenhauerstraße 39 findet die Geburtstagfeier am 18. August d. J. im Anschluß an den Morgen-Gottesdienst (Beginn 1/2 7 Uhr), im Tempel XVI., Hubergasse 8 am Donnerstag, den 17. August d. J., anschließend an den Abendgottesdienst um 8 Uhr abends, im Floridsdorfer Tempel vor dem Freitag-Abendgottesdienste (Beginn 3/4 8 Uhr abends) statt.

Ferner finden anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Festgottesdienste statt:

Freitag, den 18. d. M., 3/4 8 Uhr abends, im Tempel, VI., Schmalzgasse 3;

Freitag, den 18. d. M., um 1/2 8 Uhr abends, im Josefstädter Tempel, VIII., Neudengergasse 12;

Freitag, den 18. d. M., um 1/2 8 Uhr abends, im Tempel, XX., Kluckygasse 11;

im Tempel des 21. Bezirkes, Holzmeistergasse 12, Freitag, den 18. d. 7 Uhr abends, mit Predigt von Ehrenwürden Herren Rabbiner Dr. M. Rosenmann;

im Margaretener Tempel, V., Siebenbrunnengasse 1 a, am 18. August, um 1/2 8 Uhr abends, bei welcher Herr Rabbiner Professor H. Reich die Festpredigt halten wird;

Samstag, 1/2 10 Uhr, in der Synagoge des Vereines „Machike hadath“, II., Obere Augartenstraße 40, unter Leitung des Gesamtvorstandes, wozu sämtliche Mitglieder des Vereines höflich eingeladen werden;

Freitag, den 18. August, 1/2 8 Uhr abends, im Tempel der israelitischen Kultusgemeinde Baden, Grabengasse 14.

Jüdische Kriegswaisen.

1905 bis 1910 geboren, können durch ihre Mütter oder Vormünder wegen Vormerkung zur eventuellen Unterbringung in ein Heim im Monate August jeden Dienstag oder Mittwoch vormittag im „Wohltätigkeitsamte der isr. Kultusgemeinde“, Wien, I., Seitenstettengasse 2, Tür 22, persönlich anmeldet werden.

Wien. (Siebzehntes Geburtstag.) Vizepräs des Tempelvereins für Wieden und Margarethen, Herr Ignaz Taussik, feiert am 19. August in Baden bei voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Herr Taussik, der lange Jahre Kultusvorsteher in Chotěboř war, kam vor 15 Jahren nach Wien und widmet seit dieser Zeit seine reichen Erfahrungen hier in aufopfernder Weise kulturellen und wohltätigen Zwecken. Besondere Verdienste erwarb sich Herr Taussik um den Bau des Kaiser Franz Joseph-Regierungs-Jubiläums-Tempels und als Präses der Thora- und Bibelschule im V. Bezirk, um die Pflege der jüdischen Erziehung der Knaben und Mädchen und des vorbildlichen Jugendgottesdienstes im Jubiläumstempel des Tempelvereines für den IV. und V. Bezirk. Durch seinen biederem Charakter, konziliantes Wesen, gepaart mit seltener Bescheidenheit, erwarb sich Herr Ignaz Taussik viele Freunde in der Residenz, und begleiten ihm anlässlich seines Geburtstages unsere guten Wünsche in seinem weiteren Wirken.

Akademischer Verein „Jüdische Kultur“, Wien.

Alle in Wien sich befindenden Bundesbrüder (Uralter, Durchreisende u. dergl.) mögen sich bei Ankunft und Abreise beim Bundesbruder Dr. Max Prager (Buchhandlung J. Löwit, Wien, I., Rotenturmstraße,) anmelden.

Für den ehemaligen Ausschuß:

Cand. ing. Georg Becher, dzt. Vdt. Werkmeister, Krems.

Wien. Der Verein „Theologie“ hat beschlossen, in diesem Jahre auch während der Ferien die Abhaltung der Vorträge fortzuführen und zwar findet zweiten Mittwoch, um 6 Uhr abends, im Vereinslokal ein Vortragsabend statt. Als erster spricht Mittwoch, den 23. August 1916, soll Dr. N. Seidmann über: „Die Benennungen der hebräischen Sprache. (Eine an unser heutiges Sprachproblem anknüpfende wissenschaftliche Betrachtung).“

Austritte aus dem Judentum

vom 6. August bis 12. August.

Almolino Rosa, geb. 12. Oktober 1890, Szegedin, 12. Bezirk, Meidlinger Hauptstraße 63.

Törner Hermine, Näherin, geb. 2. Juli 1894, Liebeschütz, Bez. Saaz, 2. Bez., Villersdorfergasse 1.

Horowitz Hugo, Kaufmann, geb. 16. Juni 1878, Wien, 1. Bez., Maria-Theresienstraße 24.

Horowitz Elsa, geborene Statlich, Private, geb. 7. März 1892, Wien II. St. Leopold, 1. Bez., Maria-Theresienstraße 24.

Ignaz Adolf, dipl. Ingenieur, geb. 30. August 1889, Krakau, 5. Bez., Wimmergasse 24.

Kohn Fritz, Student, geb. 27. Februar 1896, Wien, 18. Bezirk, Anton-Franzgasse 15.

Mandel Olga, Schneiderin, geb. 27. Jänner 1892, Wien 21. Bez., Morellgasse 3.

Böslher Josefine, verehl. Russ, geb. 10. April 1879, Wien, 2 Bez. Wohlmutstraße 19.
Batschin Rudolf, Bürger Schüler, geb. 10. Februar 1902, Berlin, 2. Bezirk Ausstellungstraße 33.
Rosenhof Leon, Einjähriger (Kapellmeister), geb. 16. Juni 1886, Bucarest, 18. Bez., Glanzgasse 17.
Spitzer Alfred, Handels-Akademiker, geb. 11. Mai 1897, Brünn, 8. Bez., Albertgasse 12.
Kräuckel Wolfgang Max, Jurist, geb. 12. Mai 1897, Spital am Semmering, 7. Bezirk, Verchenfelderstraße 65.

Linz. Als zweite Veranstaltung der zionistischen Propagandatätigkeit für Oberösterreich fand kürzlich im Kursaal in Bad Hall ein Vortrag des Dr. Wilhelm Stein über „Palästina und der Weltkrieg“ statt. In einer einstündigen Rede schilderte der Vortragende in treiflicher Weise die Entstehung der jüdischen Kolonien in Palästina und besprach sodann den Einfluss des Weltkrieges auf Palästina. Die Ausführungen des Redners fanden lebhafte Beifall. Der Kursaal, der vom Landesauschuss in zuvor kommendster Weise zur Verfügung gestellt wurde, war dicht gefüllt.

Nimburg. (Jubiläum.) Herr Jacob Goldstein feiert diese Woche sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeinde wie auch das 45-jährige Jubiläum als Rabbiner und Lehrer.

Sanok. Sonntag, den 6. d. M., veranstalteten die Herren Professor Appel und Offizier Kramer im Tempel eine Trauerandacht für die gefallenen jüdischen Helden der Stadt Sanok und zugleich für den gotheligen Dr. Theodor Herzl. Die Trauerrede sowie die Gebete für die gefallenen Helden und Dr. Herzl hielt Professor Appel. Seine Rede in der deutschen Sprache machte auf die Anwesenden einen großen Eindruck und viele weinten, als er seine gefallenen Schüler erwähnte, unter anderen Herrn Hugo Fadenhecht, Bauleuten in Wien und Herrn Wilhelm Boetz, f. u. l. Kadetten. Herr Kramer (deutsch-jüdisch) und Herr Dr. Spiegel (polnisch) schilderten sehr eindrucksvoll das Leben und die Taten des Dr. Herzl. Schließlich gebührt den beiden oben erwähnten der heißeste Dank der jüdischen Bevölkerung unserer Stadt für ihre rastlose Arbeit für das Wohl unserer Gemeinde.

Bukovar. Am 12. August feierte der Schüler der Verboer Talmud-Thora-Schule, Erwin Schwarz, Sohn des hiesigen Oberkantors Adolf Schwarz, sein **ת'זצ'ת ר'ב**-Fest.

Wer weiß?

Leiter Schächter aus Russisch-Banila sucht seinen Sohn Saul Schächter, 15 Jahre alt, der mit Chaim Hersch Goldner aus Russisch-Banila geflüchtet ist. Zuschriften an Rabbiner Emil Klauber, Postelberg.

Leib Halter, Landst.-Inf.-Rgt. Nr. 22, 2. Eisatz-Komp., Freiberg (Mähren), sucht Hinde Elster aus Kolomea;

Rudel Godel aus Wistedt, derzeit in Königswald bei Bodenbach, sucht ihren Sohn Jakob Godel und Jossel Ladenheim von Horodenka. Zuschriften sind zu richten an das Hilfssomite der israel. Kultusgemeinde Bodenbach.

Ehene Zworn sucht seinen Bruder Meir Zworn aus Oberthyne und seinen Schwiegervater Aron Stein aus Oberthyne samt zwei Schwägerinnen: Hene Stein und Chance Stein aus Oberthyne.

Israel Isser Machscheid sucht seine Tochter Gitel Resch mit fünf Kindern aus Kolomea.

Bercy Rechler sucht Hodi Weissach und Taube Lideaseld mit ihrem Kinde aus Kolomea.

Mordche Tefer und **Ele** suchen ihren Sohn Salomon Tefer samt Frau und Kindern aus Kolomea.

Moses Wischnitzer aus Baskowitz bei Cermos sucht seinen Sohn Meier Wischnitzer, aus Czernowitz geflüchtet.

Efraim Löbl aus Berhometh (Bukowina) sucht seine Frau Brane Löbl.

Bendix Waingarten aus Kolomea sucht seine Familie Saloma David Waingarten aus Kolomea.

Rachel Tenenean sucht ihre Schwester.

Kasiel Kneper sucht seinen Schwager aus Kolomea.

Eicel Schön sucht ihre Schwester aus Kolomea.

Chaim Eile sucht seinen Schwager aus Kolomea.

Mattel Brettl sucht seine Tante aus Kolomea.
Schymy Schäffer aus Gwozeljic sucht seinen Sohn Schapse Schäffer aus Czernowitz.
Chane Zworn sucht Moses Zibner aus Oberthyne.
Adele Frost sucht ihren Vater Wolf Frost aus Putilla.
Rosenblatt Rosa sucht ihren Vater Yser Rosenblatt aus Loszimosa.

Chaje Rechter aus Kolomea, gegenwärtig in Wsetin (Mähren), sucht ihren Vater Mois Raphahn, ihren Bruder Smul Raphahn und den Schwager Hesch Sieder aus Kolomea.

Auslaufi erbettet an Herrn Religionslehrer L. Blau, Wsetia. **Auzel Jäger**, Wien, 2. Bez., Kleine Schiffsgasse 20/20, sucht **Araham Chaim Jäger** aus Buzacz und **Salamon Jäger**, Frau **Chaucie Edhaus**, geb. Jäger (geflüchtet in der Richtung Stanislau) und **Mayer Edhaus**, angeblich eingerückt in Mähr.-Weißkirchen.

Landsturmman Wolf Weiser, Infanterist des I. u. I. Inf.-Rts. Nr. 96, derzeit im f. u. f. Reservespital Nr. 15, Wien, 17. Bez., Wichtlgasse 57, seit 16 Monaten im Heide, das zweite Mal verwundet, sucht seine Frau **Chaje Rachel Weiser** und zwei Kinder, die aus Kolomea geflüchtet sind.

Feuilleton.

Heldentod am Urlaubstage.

(Feldbrief von der Westfront.)

Aus der Augustnummer des »Milt és Jövő«, mitgeteilt von Dr. A. Fürst, Székesfehérvár (Stuhlsweißenburg).

Mein Cousin, Arthur Friedeberger, Neffe des gewesenen Direktors der israel. Taubstummenanstalt in Wien Dr. M. Friedeberger, war Unteroffizier des deutschen Grenadierregiments Nr. 12. Am 1. August 1914 zog auch er unter die Waffen, und unter dem Kommando des berühmten v. Reuter durchschliefte er im Siegeslauf ganz Belgien, die nördlichen Departements Frankreichs bis an die Aisnelinie. Hier grub er sich ja mit seinen Hunderttausenden von Genossen ein und es begann das primitive Höhlenleben des Urmenschen in modernisierter Gestalt auf und unter der Erde. Struppig, ranzig ward sein Gesicht, müde die Haltung. Mit einem guten Kollegen, G. Schwarz, einem evangelischen Lehrer, teilte er Lust und Leid des Lagerlebens volle zehn Monate. Anfangs Juni sandte er endlich glückselig die Botschaft heim, er habe den Urlaub in Händen, am 16. käme er auf zwei Wochen nach Schrimm. Aber der Mensch denkt! Gott lenkt! Drei Tage vor dem genannten Tage kommt Befehl, die Truppe muß ihre Front wechseln; am 14. schreibt er während der Fahrt: „Mein Urlaub ist scheinbar dahin, wir werden verschoben, weiß nicht, wohin.“ Am 15. nahmen sie an den Abhängen des blutgetränkten Lorentzhügels die neuen Stellungen ein und am Morgen des langersehnten 16. Juni fällt der 24jährige Jüngling am Felde der Ehre. Seine Geburt hatte seiner Mutter das Leben gekostet, sein Tod verwandelte den 60. Geburtstag des Vaters in Trauer.

Vom traurig-tragischen Ende benachrichtigt der gute Freund die Heimgebliebenen. Ein bewunderungswertes Schriftstück! Unmittelbar nach dem Falle, inmitten der Schlacht sozusagen geschrieben, ist es gleichzeitig ein ereignisreiches Dokument der Freundschaft, wie des Pflichtbewußtheins des Lehrers. Lauter Daten und phrasenlose Tatsächlichkeit, und doch wieviel Feingefühl und Wärme, was für Schwung und welcher Stil! Wahrlich, ein Kunstwerk, aus dem der Rhythmus der Kanonen, die Hohheit des deutschen Volkes spricht. . .

Der Feldbrief — jetzt, während der heftigen Kämpfe an der Westfront — doppelt aktuell — lautet mit wenigen Kürzungen:

„Fresney bei Neuville, 18. Juni 1915.

Liebes Fräulein! Lange, lange haben Sie auf ein paar Zeilen warten müssen. Und nun muß ich Ihnen schreiben. Aber eine Bitte, liebes Fräulein! Ehe Sie

weiterlesen, gehen Sie, bitte, auf Ihr Stübchen und lassen Sie Ihre lieben Eltern nicht Ihre Gesichtszüge beachten. So, nun darf ich offen und schmerzlich bewegt zu Ihnen sprechen. Ja, Ihr armes Brüderlein hat es am 16. und 17. im Kampf bei Neuville hart getroffen. Fräulein L., Sie haben Ihren ältesten Bruder verloren. Grausam klingen diese Worte und grausam ist's für mich, der Ueberbringer dieser Trauerbotschaft zu sein. Sie wissen schon, daß Arthur von hier aus noch schrieb. Am 15., abends, wurden wir eingezogen. Es herrschte vor Neuville auf der Lorettohöhe verhältnismäßig Ruhe. Am 16., morgens um 6 Uhr, aber ging ein Artilleriefeuer auf unsere Stellung, wie es nicht schlimmer sein kann, los. Keine oder nur ungenügende Unterstände! Der Hauptmann steht mit seinen Geeschwörden an mitten unter uns. Wir knallen die Franzosen wie die Spatzen nieder. Der Mann rechts neben dem Hauptmann sinkt mit einem Kopfschuss zurück: der erste Tote. Und nun Stunde um Stunde keine Verbindung mit dem dritten Zug, wo Arthur war. Verwundete gehen durch den Graben nach dem Verbandsplatz. Einer sagt mir, Sch. und Friedeberger sind gefallen. Ich kann's nicht glauben. Ein anderer sagt, Friedeberger lebt. Am Abend, nachdem wir fünf Angriffe der Franzosen abgeschlagen hatten, gehe ich die Stellung ab, um mir Gewissheit zu verschaffen. Ein Mann von Arthur's Gruppe sagt mir: „Gehen Sie nicht weiter, Herr Friedeberger ruht seit heute morgen von allen Schmerzen aus. Und nun erfahre ich das Nächste. Eine Granate setzte seinem Leben ein Ziel, als er an der Brustwehr stand, und tötete ihn in der Sekunde. Er hat den Tod nicht gespürt, hat keine Schmerzen gehabt. Das mag Ihnen und Ihren Lieben eine Beruhigung sein.“

So schied mir der liebste Freund in der Kompanie, so starb Ihr lieber Bruder den Tod fürs Vaterland. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Wir mussten noch spät abends zwei Angriffe der Franzosen abgeschlagen, kein Mann durfte von seinem Platze gehen. Zwischen durch wurden die Toten beerdig. Den Klang der Glocken erzeugte das Krachen der Granaten, das Pfeifen der Infanteriegeschosse. Hinter den Schützengräbenbetteten wir die lieben Kameraden. Ein stummer Blick noch, und die Erde deckte sie. — Fragen Sie nicht, liebes Fräulein, wo Ihr Bruder begraben ist, denken Sie und die Ihren nicht daran, ihn nach der Heimat zu holen. Lassen Sie ihn ruhen, da, wo er für uns alle sein Leben aushauchte, wo er starb mit treuem Andenken an seine Lieben, als treuer Anhänger seiner Religion. Sein Grab umtobt noch der Kampf, aber seine Seele hat Ruhe gefunden. In das tiefe, rätselhafte Nichts ist er eingetreten, in jenes Jenseits, das uns alle aufnimmt, von dem wir nichts wissen, an das wir nur glauben. Jeder betrauert ihn in der Kompanie, er war verwachsen mit seinen Leuten.

Ich kann Sie nicht trösten, denn es gibt keinen Trost für diesen Schmerz. Ich weiß es, wie innig sein Familienleben daheim war, und mit der Hoffnung, im freudigen Bewußtsein, heute, am 18., doch auf Urlaub zu fahren, ist er gefallen. Furchtbar aber war der Kampf, in dessen Anfang er starb. Es lässt sich nicht beschreiben, was wir wenig Überlebenden erlebt haben. Der jürchterlichste Streit tobte hier seit drei Tagen, alles bisher Dagewesene überbietet mit Granaten aller Kaliber, mit Minen, mit Fliegerbomben wie Stinibomben, mit allem arbeiteten die Franzosen. 72 Stunden habe ich fast kein Auge zugehabt, doch beschleicht keine Müdigkeit meinen Körper. Der zweite Tag war viel, viel schrecklicher als der erste. Am 16. fielen vielleicht 200.000 Granaten auf uns, am 17. das Doppelte. Und doch hat man noch seinen Verstand! Man muß Nerven von Stahl haben, um die Leiden der Schwerverwundeten, um die gräßlichsten Verstümmelungen mitanzusehen. Doch das Gewehr ist in

der Hand, ein Dutzend Handgranaten sind zur Seite, um jeden Angriff abzuwehren. Ich kann Ihnen hoffentlich mündlich einmal davon erzählen. An mir ist der Tod vorübergegangen, nur im Nacken und im Rücken sprechen einige Beulen von Granatsplittern. Unsere Kompanie hatte den schwiersten Stand: 67 Mann und 8 Unteroffiziere zählt sie heute. . . . Das ist der Wall der Feldgrauen, der die Heimat vor dem Feinde schützt; das ist es, wenn es in der Zeitung mit dünnen Worten heißt: „Französische Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.“

Und so habe ich eine bittere Pflicht des Freundes erledigt, habe Ihnen und Ihren armen Eltern den größten Schmerz Ihres Lebens bereiten müssen. Sie müssen Ihr Leid tragen, kein Mensch nimmt Ihnen etwas davon ab; Ihr armer Vater darf seinen Ältesten nicht mehr schauen, Ihr armes Mütterlein muß den Liebling dahingeben dem Moloch „Krieg“. O, Wahnsinn, der die Menschen zu solchem Streite treibt! . . .

Ihr

G. Schwarz.

Persönlich: Nachricht des Hauptmannes:

„Ihr Sohn hat stets seine Pflicht zu meiner vollen Anerkennung getan. Leider war es ihm infolge der plötzlichen Veränderung nicht mehr vergönnt, seinen bereits bewilligten Urlaub anzutreten und Ihnen die Freude des Wiedersehens zu bereiten. Gott, der Herr, sei mit Ihnen!“
Hpm. Vollthußen.

Literatur.

Ehrentafel

für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

Der diesjährige „Jüdische Volkskalender“ enthält eine Abteilung: „Ehrentafel“ für die auf dem Felde der Ehre gefallenen jüdischen Soldaten.

Es ergeht die Bitte: „Name, Ort, Beruf, Charge, Regiment, Tag und Ort des Todes Herrn Redakteur Max Hirsch, Wien, 8. Bez., Lerchengasse 6a, mitzuteilen.“

Der „Jüdische Volkskalender“ enthält Beiträge von: Clotilde Benediti, Feldrabbiner Dr. Frankfurter, Rabbiner Dr. M. Grünwald, Malvine Grünwald, Dr. J. Günziger, alsd. Maler David Kohn, Anita Müller, Jak. Kraus, Prof. Dr. Kurrein, Dr. Porges, Dr. Scherlag, Rultusvorleser Dr. Schreiber, Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller, Ad. Stand, B. Tag u. v. a.

„Der Osten“. Literarisches Sammelheft, herausgegeben von Salomon Dembischer. Verlag von Julius Vamm, Berlin C. 2. Inhalt: Dr. Julius Becker: „Die Juden des Ostens“. — Dr. Borgumil Zepler: „Das ostjüdische Volkslied“. — Abra-Beisen: Winterlied. — H. D. Nemberg: Wieglied. — J. L. Perez — Josef Jaffeh: „Zu Russland“. — A. J. Prech: Spiel, Gediale. — David Einhorn: „In Schred“. Salomon Dembischer: „Mottele“. — „Der Jude im Sprichwort der Völker“. — Doris Wittner: „Der Jude auf der Bühne“. — Radierungen von Hermann Strud.

Briefkasten.

„Statistik.“ Im vorigen Jahre kamen nach Amerika 28,155 Juden, davon 26,407 als Einwanderer. 14,496 stammten aus Russland, 2024 aus Österreich-Ungarn, 3404 aus Kanada usw., 3263 wurden zurückgewiesen.

Dr. H. B. Genaue Daten stehen uns hierüber naturgemäß nicht zur Verfügung. Den „Basler Nachrichten“ zufolge, ist im Laufe des Krieges eine Million Juden für Russland und den Zaren gefallen — für dasselbe Russland, in dem heute an allen Ecken und Enden Pogrome gären und dessen Regierung sich entschieden weigert, von ihrer schimpflichen Judengesetzgebung abzugehen!

„Affaire Morgenthau“. Ist unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen. Eine ausführliche Besprechung dieser Angelegenheit ist bereits in Druck gegangen, mußte jedoch für die nächste Nummer zurückbleiben.

Notiz.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochens-Programm: Samstag, den 19. August: „Asarje, der Held“, Operette in vier Aufzügen von Lateiner. Sonntag, den 20. August, nachmittags halb 4 Uhr: „Jydowka“, Drama in vier Aufzügen von Lerner; abends 8 Uhr: „Das Pintele Jid“, Operette in vier Aufzügen von Lateiner. Mittwoch, den 23. August: „Gabriel“, Operette in vier Aufzügen von Lateiner. Donnerstag, den 24. August: Gordi-Abend: „Der wilde Mensch, Drama in vier Aufzügen von Lateiner. Freitag, den 25. August: Wohltätigkeits-Vorstellung. Auftritt des Herrn D. Langen. „Reb Herzle Mejüches“.

Donat Taussig'sche Armen-Stiftung.

Anzahl der Plätze: 42 im Betrage von je Kr. 145.—. Bewerbungsberechtigt sind: a) dem jüdischen Glauben angehörige, männliche, ledige, verarmte, gebrechliche, fränkische, arbeitsunfähige Personen, welche das 60. Lebensjahr zurückgelegt haben, in einem der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme Galiziens geboren und dahin zuständig sind, mindestens seit einem Jahre in Wien wohnhaft sind, der Effektenbörse als Mitglied weder angehören, noch angehört haben, eine kriminelle Abstrafung nicht erlitten und auch nicht falliert haben; b) in Ermanglung derartiger jüdischer Bewerber sind zum Einschreiten berechtigt: männliche, ledige, gänzlich verarmte, gebrechliche, fränkische, arbeitsunfähige Personen christlicher Konfession, die das 60. Lebensjahr zurückgelegt haben, dem Handels- oder Gewerbestande angehören, in einem der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder geboren und in Wien zuständig sind, der Effektenbörse als Mitglied weder angehören, noch angehört haben, keine kriminelle Abstrafung erlitten haben und seit mindestens einem Jahre in Wien wohnhaft sind.

Bevorzugt sind: Unter sonst gleichen Verhältnissen Bewerber, welche mit dem am 18. Oktober 1907 verstorbenen Stifter, Herrn Donat Taussig, nicht über den 6. Grad der Seitenlinie hinaus verwandt sind.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. August 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Die näheren Bestimmungen dieser Stiftung sowie die erforderlichen Beilagen für die Gesuche sind aus den Ausschreibungen auf dem schwarzen Brett der Gemeindebehäuser sowie im Stiftungsamt der Kultusgemeinde zu ersuchen und werden in diesem Amte auch nähere Auskünfte erteilt.

Wien, 15. Juli 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Konkursausschreibung.

In der Kultusgemeinde Stockerau ist der Posten eines Religionslehrers, Schächters und Kantors frei geworden.

Bewerber, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen müssen, erhalten ein Gehalt von Kr. 1490.—, nebst freier Wohnung und Nebeneinkünften.

Nach einem Probejahr erfolgt Definitivum. Nur dem Akzeptierten werden die Spesen vergütet. Ledige oder Jungverheiratete bevorzugt.

Der Kultusvorstand:
Jos. Greipl.

Konkurs.

Bei der (Kongr.) israel. Religionsgemeinde Pozsony werden zwei Tempel-Chorsänger, u. zw. 1 Second-Baß und 1 Prim-Tenor in der Weise angestellt, daß dem einen oder dem anderen auch das Einstudieren und die Leitung des Tempelchores übertragen wird.

Die Anstellung erfolgt vorläufig nur provisorisch, doch wird dem Akzeptierten bei zufriedenstellender Leistung ein dauerndes Engagement in Aussicht gestellt.

Stimmbegabte Bewerber um diese Stellen wollen ihre, mit dem Nachweise ihrer Befähigung, ihres sittlich-moralischen Lebenswandels und Alters verseltenen Gesuche bis spätestens 22. August 1. J. an die Kanzlei oben-bezeichneter Gemeinde (Schloßgrundgasse 2) einsenden.

Die Kultussektion.

FESTGEBETE**für die hohen Feiertage**

מחור לראש השנה ויום כפור

Gebet- und Erbauungsbücher, deutsche Andachtsbücher

סדרורים מחזורים תחינות.

Seiden- und Woll-Tallessim, Gold- und Silber-Borten

טליתים

Kunstickereien in Gold und Silber

ספר תורה תפילה מוזות יצירות וכו'

Jahrzeittabellen u. Friedhofsgebetbücher, Tefillin, Mesusos, Schofros, Esrogim, Lulewim, Hadassim. Lager aller Zweige hebräischer Literatur (בר מצוה) Barmizwah- und Hochzeitsgeschenke.

Wiener jüdischer Volkskalender mit Ehrentafel der auf dem Felde der Ehre gefallenen jüd. Soldaten K. 2.50.

לשנה טובה תבהבו

Jüdische Neujahrskarten ca. 100 Sujets

En gros, en detail

Wiederverkäufer überall gesucht.

Jüd. Buch- und Kunstverlag, Max Hickl, Brünn, Adlerasse Nr. 9

KONKURS

Die Israelitische Kultusgemeinde St. Pölten akzeptiert für die hohen Feiertage einen

Schachris - Vorbeter

Derselbe muß eine kräftige, klangvolle Stimme haben und auch hebräisch gebildet sein. Bewerber wollen Offerte mit Gehaltsansprüche bis längstens 24. August d. J. einsenden an den Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten.

Albert Leicht
Kultusvorsteher.

**Jüdisch-theologisches Seminar**

Breslau, Wallstrasse 14.

Beginn des Wintersemesters am 31. Oktober, Aufnahmeprüfungen am 29. und 30. Oktober 1916. Meldungen an den Unterzeichneten.

Dr. Horowitz.

**Mussaph-Kantor**

mit guter Stimme wird für die diesjährigen hohen Feiertage angestellt. Schriftl. Anträge an den Kranke- und Unterstützungsverein „Montefiore“, Wien, II., Ferdinandsstraße 19.

Tüchtiger Hofmeister für zwei Realgymnasiasten erster und vierter Klasse für ganze Nachmittage, eventuell per sofort, gesucht. Vorzustellen bei Nathan Pollak, Wien, VI., Linienstraße 28.

Mussaph- und Schachris-Kantoren

für die hohen Feiertage gesucht. Schriftliche Anbote an das Sekretariat des Mariahilfer Tempelvereines, Wien, VI., Schmalzhofergasse 3.

Ein intelligentes Mädchen aus guter jüdischer Familie wird als Stütze der Hausfrau für ein älteres, vornehmes Ehepaar per anfangs September nach Linz a./D. aufzunehmen gesucht. Offerte sind nebst Lichtbild, Referenzangabe und Salairansprüchen unter „A. Z.“ an die Verw. des Blattes einzusenden.

mospim בעל תפלה, der bereits 20 Jahre vorbetet, mit lauter, angenehmer Stimme, sucht Stellung für die hohen Feiertage. Zuschriften an die Administration des Blattes.

G.